Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 68 (1935-1936)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVIII. Jahrgang | N° 6 | Bern, 11. Mai 1935

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

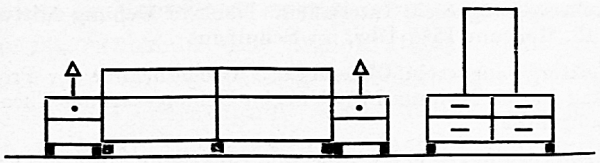
Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: **Orell Füssli-Annoncen**, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: **Orell Füssli-Annonces**, place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Berner Schulwarte. — Kantonale bernische Fürsorge für Anormale. — Verschiedenes. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Les réformes dans l'enseignement secondaire. — Pour le 18 mai. — Exposition scolaire, Berne printemps 1935. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats. — Beilage: Buchbesprechungen — Bulletin Bibliographique.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet
wo man die schönsten Möbel findet"



Verkaufsstellen der Möbelfabrik:
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
Bern: Theaterplatz 8 **Bienne:** Rue de la Gare 6

Das **Lota**-*Zensurheft*
von H. Hänni, Oberlehrer, Liebefeld, erscheint ab 1. Mai in 4. Auflage, praktisch eingerichtet nach der neuen Zeugnis-Verordnung. Format 16/24 cm. Preis Fr. 1.70, franko. Postcheck. Zu beziehen beim Verfasser 133

St. Petersinsel
Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 140
Für Schulen Spezialpreise
Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner.** Telephon Erlach 15.

Schweizerische
UNFALL
Versicherungs-Gesellschaft
WINTERTHUR
Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins
Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe
Auskunft und Prospekte durch:
A. Teuscher, Subdirektion, Bern
Münzgraben 2, Telephon Nr. 29.333
42 Vertreter in allen grössern Orten

Verein der Ungarn in der Schweiz organisiert seine nächsten
10tägigen Studienreisen nach
Ungarn
mit Besuch von **Salzburg, Wien, Budapest, Debrecen** und **Puszta-Hortobägy**
vom **1. – 10. Juni** und vom **14. – 23. Juli 1935.** Preis alles inbegriffen **Fr. 260.–** ab Zürich.
Keine Nachtfahrten. – Beste Referenzen.
Anfragen und Anmeldungen sind an den **Verein der Ungarn in der Schweiz, Bern, Transit-Postfach** zu richten. (Sekretariat Wylerstrasse 34, **Bern,** Telephon 22.416) 172

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vorstandssitzung Freitag den 10. Mai, 16½ Uhr, in der Schulwarte.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Sitzung Montag den 13. Mai, um 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Traktanden: 1. Die Frage im neuzeitlichen Unterricht; 1. Teil: « Die Lehrerfrage », einleitendes Referat von H. Stucki, « Unterrichtsimpuls statt Lehrerfrage », Votum von Hrn. G. v. Grünigen; Aussprache. 2. Allfälliges.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Sitzung Donnerstag den 16. Mai, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der Städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Traktanden: 1. Verzeichnis der im Stadtbereich möglichen Lehrausflüge. 2. Eingabe an den Gemeinderat betreffend Erhaltung der Elfenau als Naturschutzgebiet. 3. Schulreisen und Naturschutz.

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Hauptversammlung* Mittwoch den 15. Mai, um 14 Uhr, im Bad Gutenburg. Geschäftliches: Traktanden nach Statuten. Vortrag von Dr. Brönnimann, Langenthal: Urgeschichte des Oberaargaus, II. Teil.

Sektion Trachselwald des B. L. V. *Hauptversammlung* Samstag den 18. Mai, um 14 Uhr, im Gasthof zum Rössli in Wasen. Traktanden: 1. Die statutarischen; 2. Mutationen; 3. Bericht über die Delegiertenversammlung; 4. Verschiedenes; 5. « Bunter Nachmittag ». Oberklassensingbuch mitbringen!

Section de Neuveville. *Prochain synode:* 22 mai 1935, à Cerniaux, à 14 h., au Restaurant des « Trois amis ». Tractanda: 1. Appel. 2. Reddition des comptes et protocole. 3. Causerie par M. R. Gross. 4. Choix de rapporteurs pour le sujet de la S. P. J.: « Le rôle de l'école populaire dans l'Etat. » 5. Lieu et date du prochain synode. 6. Divers et imprévu. MM. Th. Mœckli et Ed. Baumgartner, inspecteurs, honoreront cette assemblée de leur présence. *Le Comité.*

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 13. Mai, 10.20 Uhr, von Zürich: Süderoog, Hallig und Wattenmeer. Landschaft und Erlebnis vor der nordfriesischen Küste; von trockenem Meeresgrund und überfluteten Inseln, von Strandung und Sturmflut. Vortrag von W. Angst.

16. Mai, 10.20 Uhr, von Basel: Wie gestaltet der Komponist eine Melodie auf verschiedene Weise? Ein Einblick in die Werkstatt der Tondichter. Von Dr. E. Mohr.

18. Mai, 10.20 Uhr, von Zürich: Am Fuchsbau. Ein Jäger erzählt uns von seinen Erlebnissen. Von Paul Vetterli. (Versuchssendung für das 4.—6. Schuljahr.)

Berner Schulwarte. Eröffnung der Ausstellung: « Aus der Arbeit der bernischen Primarschule », Mittwoch den 15. Mai, um 15 Uhr. Einführung durch Dr. Fr. Kilchenmann, Seminarlehrer.

Kantonal-Bernischer Verband für Gewerbeunterricht. *Versammlung* Samstag den 18. Mai 1935, um 14.15 Uhr, im Bürgerhaus in Bern. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Hofstetter, Lehrer an der Gewerbeschule Bern, über Handelsregister, Verträge, Versicherungen. 2. Das Fachzeichnen des Elektrikers, Vortrag mit Vorführung eines Lehrgangs von Hrn. Ruegger, Gewerbelehrer in Bern. — Behörden, Schulen und Verbandsmitglieder werden zur Teilnahme an der Versammlung höflich eingeladen. Im besondern möchten wir die Lehrer für geschäftskundliche Fächer, sowie die Fachlehrer für Elektriker auf die Veranstaltung aufmerksam machen.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Montag den 13. Mai*, 20 Uhr, in der *Schulwarte* Helvetiaplatz, Bern: Oeffentlicher Vortrag von Hauptschullehrer *Max Schwarz* aus *Wien* über alkoholgegnerische Schul- und Erziehungsarbeit in Oesterreich. Freundliche Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen.

Sektion Burgdorf des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Einladung zur *Maifahrt*, bei schönem Wetter Mittwoch den 15. Mai per Auto nach Thun (Mütterheim Hohmad). — Zvieri im Seehof Hilterfingen — Burgdorf. Abfahrt am Bahnhof Burgdorf 13.05. Ankunft in Burgdorf 18.30. Fahrpreis Fr. 5.—. Anmeldungen bis 11. Mai bei R. Huber, Lehrerin Hindelbank. Gäste willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 11. Mai, von 13 Uhr an, im Unterweisungslokal Konolfingen. Stoff: H-Moll-Messe.

Lehrergesangverein Interlaken. Nächste Uebung Mittwoch den 15. Mai, um 15¾ Uhr, im Schulhaus

Lehrergesangverein Oberaargau. Wiederbeginn der Proben Freitag den 17. Mai, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe Donnerstag den 23. Mai, um 17 Uhr, im Hotel Bahnhof.

Lehrerturnverein Huttwil. Verlegung der Turnstunden auf je Freitag, 16 Uhr, bei der Turnhalle.

Kleider machen Leute!

Bringen Sie Ihre zerrissenen Kleider in das **Kunststopferei- und Reparaturatelier** von **H. Däppen & F. Kohli, Bern** Grabenpromenade 1. Wir bedienen Sie prompt, exakt und zu billigsten Preisen. 166

Auch Du
kannst Dir ein
schuldenfreies Heim schaffen!
Wende Dich für unverbindliche Auskunft an die Kreditkasse mit Wartezeit: 100
BAUKASSE BERN A.-G.
GESELLSCHAFT FÜR HAUS- U. LANDENTSCHULDUNG.
BERN, GUTENBERGSTRASSE 25. TEL. 26161.

SCHÖNI THUN
UHREN & BIJOUTERIE
BÄLLIZ 25
341
Bestecke

und gute
Konfektion
Howald & Co.
Bahnhofstr., Burgdorf

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVIII. Jahrgang – 11. Mai 1935 | No 6 | LXVIIIe année – 11 mai 1935

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935.

In seinem Eröffnungsworte gedachte der neue Präsident der Abgeordnetenversammlung, Dr. H. Gilomen, zuerst der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder. Er entbot seinen Gruss und den Dank des Vereins dem aus dem Amte scheidenden Herrn Schulinspektor Moeckli in Neuenstadt, dessen Wirksamkeit es der Bernische Lehrerverein zu verdanken hat, dass seinerzeit die jurassische Lehrerschaft geschlossen dem Verein beigetreten ist. — Dann schilderte der Präsident die politische Lage, die den Verein nötigt, auf eidgenössischem Boden zu der Kriseninitiative, auf kantonalem zu dem bernischen Finanzgesetz Stellung zu nehmen. Während die Zeit nach dem Weltkriege eine Stärkung des demokratischen Prinzips brachte, stehen wir nun mitten in einer rückläufigen Bewegung zugunsten autoritärer Staatsformen. Auch in unserm Lande bestehen die Gegensätze und sind die Auseinandersetzungen noch nicht zu Ende. Im Ringen um die Macht ist der autoritäre Staat insofern im Vorteil, als er seiner Natur nach unduldsam ist, während der demokratische sich selbst verleugnen würde, wenn er sich nicht zur Duldung der freien Ueberzeugung seiner Bürger bekennte. Wir sind der Ueberzeugung, dass die ganze Geschichte unseres Landes uns auf die demokratische als die für unser Volk einzig naturgemässe Staatsform hinweist. Eine innerlich halt- und charakterlose Demokratie freilich wäre unter den heutigen Verhältnissen verloren. Wir müssen den Mut haben, die Schäden unseres Staatswesens einzusehen und sie zu bekämpfen und zu beseitigen. In letzter Zeit sind die dringlichen Bundesbeschlüsse fast zum System geworden. Die Bedenken dagegen sind mehr und mehr geschwunden. Wir entfernen uns damit immer mehr von den Gepflogenheiten des demokratischen Staates und begeben uns auf den Boden der Autokratie. Das erschüttert im Volke die Achtung vor dem Gesetz und untergräbt das Vertrauen in die Behörden, das nie notwendiger ist als in schwierigen Zeiten wie den gegenwärtigen. Nicht mehr anwendbare Verfassungsbestimmungen sollten daher nicht geritzt oder umgangen, sondern zeitgemäss abgeändert werden. Zur Erfüllung der vielen und schwierigen Aufgaben des Staates müssen die Behörden vom Volke grosse Opfer verlangen. Es ist eine natürliche menschliche Erscheinung, dass jeder davon möglichst viel dem andern zuzuschieben trachtet; aber der Demokrat darf nicht reiner Egoist sein. Es muss auch sozial denken können und sich seiner Verpflichtungen gegenüber dem Ganzen bewusst bleiben. Nur durch den Ausgleich der triebhaften Interessen gelangen wir zum Gedeihen des Ganzen. Was vom einzelnen gilt, das gilt auch von den Parteien und wirtschaftlichen Gruppen. Aber heute entspricht die selbstsüchtige Denkart nach Einzelinteressen bei weitem nicht den hohen Anforderungen, die der Staat als Vertreter der Allgemeinheit an die Einsicht und den Opfersinn des vielfach notleidenden Volkes stellen muss. Das zeigt uns Erziehern die Dringlichkeit einer Erziehung zur schweizerischen Volksgemeinschaft, die nicht nur eine äussere Kenntnis vom Staate sein darf, sondern eine Richtunggabe für die tiefsten seelischen Schichten des Gefühls und des Willens werden muss.

Bei der Besprechung des Jahresberichtes fasste die Abgeordnetenversammlung folgende Entschliessung über die *Bekämpfung des Lehrerüberflusses :*

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935,

beunruhigt über das stete Anwachsen der Zahl der stellenlosen Primar- und Sekundarlehrer, ersucht die Unterrichtsdirektion,

1. sofort an die Ausführung des Postulates zu schreiten, das Zentralsekretär Graf im Grossen Rate eingereicht und das von dieser Behörde am 12. September 1934 erheblich erklärt wurde;
2. die Reform der Lehramtsschule unverzüglich an die Hand zu nehmen, um den Zudrang zu dieser Lehranstalt in geordnete Bahnen zu lenken.

Die Abgeordnetenversammlung ersucht die Lehrergrossräte, den Kantonalvorstand in der Bekämpfung des Lehrerüberflusses zu unterstützen.

Unter Berufung auf seine Darlegungen in Nr. 5 des Berner Schulblattes schilderte Herr Direktor Dr. H. Bieri die Lage der Bernischen Lehrerversicherungskasse, die heute leider infolge zu geringer Einzahlungen des Staates seit der Gründung, der ungünstigen Festsetzung der Monatsbetreffnisse und des gegenwärtigen Rückganges der Zinseinnahmen so ist, dass die Solvenz als gefährdet erscheint. Die Staatsbeiträge sind nicht einmal hinreichend zur Verzinsung des technischen Defizits. Die Kassenleitung hoffte durch ihre Eingabe vom letzten Jahre den von seiten des Staates zur Sanierung notwendigen Beitrag von 2% zu erhalten; das jüngste Gutachten der kantonalen Justizdirektion, das ausser den bestehenden keine weitern Verpflichtungen des Kantons gegenüber der Lehrerversicherungskasse anerkennen will, stellt den Erfolg wieder in Frage. Die Verwaltung hat daher der Unterrichtsdirektion vorgeschlagen, ihr die Versorgung der Leibgedinger samt dem dafür zur Ver-

fügung stehenden Kredit zu übergeben; das müsste, um zwei Besoldungsprozente auszumachen, auf die Dauer von 44 Jahren geschehen. Die Abgeordnetenversammlung fasste einstimmig folgende Entschliessung betreffend die Beteiligung des Staates an der Sanierung der Lehrerversicherungskasse:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935 beauftragt den Kantonalvorstand, an der Sanierung der Lehrerversicherungskasse mitzuarbeiten. Sie ersucht die Lehrergrossräte, im gleichen Sinne zu wirken.

Die Abgeordnetenversammlung spricht sich gegen die Auffassung aus, wonach der Staat gegenüber der Lehrerversicherungskasse keine andern Verpflichtungen habe als die Ausrichtung der im Lehrerbesoldungsgesetz festgesetzten Prämie von 5% der versicherten Besoldung. Sie erwartet vielmehr vom Staat, dass er der Lehrerversicherungskasse die gleiche Hilfe angedeihen lasse wie der Hilfskasse für das Staatspersonal.

Zum Jahresbericht des Berner Schulblattes hatte der Redaktor eine Berichtigung anzubringen. Die Firma *G. R. Vatter, Samenhandlung in Bern*, hat tatsächlich nie Anlass zu einem Konflikt mit dem Berner Schulblatt gegeben; sie hat keine Sperre von Insertionsaufträgen gegen das Blatt errichtet. Diese irrtümliche Auffassung war die Folge einer Reihe von Missverständnissen zwischen der Inseratenfirma Orell Füssli in Bern und der Redaktion, an denen jedoch die Redaktion keine Schuld trifft. Auch die Firma Orell Füssli befand sich dabei durchaus in gutem Glauben sowohl dem Hause Vatter als auch der Redaktion gegenüber. Redaktion und Inseratenfirma bedauern das der Samenhandlung Vatter durch die Darstellung im Jahresbericht des Schulblattes geschehene Unrecht und wünschen die allseitigen guten Beziehungen durch diese Berichtigung wieder herzustellen.

Der Bericht der Rechnungsrevisoren ging über die gewöhnliche Formalität hinaus. Herr Andrist bezeugte im Namen der neuen Revisionskommission, gebildet aus den Vertretern der Sektionen Büren und Bern-Stadt, dass die Rechnung nicht nur richtig geführt war, sondern darüber hinaus eine schöne Arbeit darstellte, deren Prüfung sich zum Vergnügen gestaltete. Sowohl dem Zentralsekretär als der pflichteifrigen Sekretärin Frl. Peter wurde der beste Dank des Vereins ausgesprochen. Dasselbe gilt von der ebenfalls geprüften Rechnung der Stellvertretungskasse.

Zu wünschen übrig lässt die Rückzahlung der Darlehen. Dort genügen auch die Rückzahlungen von Kollegen oft nicht, die sich in durchaus günstiger wirtschaftlicher Stellung befinden. Sie schädigen dadurch andere, die ebenfalls auf die Vereinshilfe Anspruch machen möchten, denen sie aber aus Mangel an verfügbaren Mitteln nicht gewährt werden kann. In bezug auf den Gebrauch der Unterstützungskasse sprach die Kommission den Wunsch aus, dass die Unterstützten sich durch kollegiales Verhalten der genossenen Vereinshilfe würdig erweisen möchten, was leider nicht immer der Fall war. Aus diesem Grunde stellte sie der Abgeordnetenversammlung folgende zwei Anträge, die einstimmig angenommen wurden:

a. Darlehenskasse.

Der Kantonalvorstand erhält Auftrag, mit den betreffenden säumigen Schuldnern die Art und Weise der Rückzahlung zu vereinbaren und auf pünktliche Erfüllung der Verpflichtungen zu dringen. Nötigenfalls soll er die Amortisation durch monatliche Abzüge an der Staatsbesoldung vornehmen.

b. Unterstützungskasse.

Der Kantonalvorstand erhält Weisung, Unterstützungen in Zukunft nur noch solchen Personen zukommen zu lassen, die sich ihren Standesgenossen, wie den Organen des B. L. V. gegenüber, korrekt verhalten.

Die Vergabungen im Betrage von Fr. 950 bleiben die üblichen.

Zu den Beiträgen für das laufende Vereinsjahr werden seitens des Zentralsekretärs dieselben Bemerkungen gemacht, wie bei der Abgeordnetenversammlung des B. M. V. (Siehe Nr. 5, Seite 67.) auf die hiermit verwiesen wird. Sowohl der Voranschlag wie die Jahresbeiträge im bisherigen Betrage wurden darauf angenommen. In bezug auf die Jahresbeiträge der Stellvertretungskasse tritt nur eine einzige Aenderung ein: Die Primarlehrer der Sektion Bern-Stadt werden von nun an Fr. 30 statt Fr. 25 zu bezahlen haben.

Der nach dem Antrag des Kantonalvorstandes einstimmig wiedergewählte Zentralsekretär Otto Graf wurde bei seinem Eintritt in den Saal freudig begrüsst. Seine neue Amtsperiode dauert bis zum 30. September 1939. In seinem kurzen Dankwort an die Versammlung stellte der Gewählte als sein Programm für diese Zeit auf: die integrale Wiederherstellung des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1920.

Grossrat Cueni berichtete namens des Kantonalvorstandes über die Stellung des Vereins zum kantonalen Finanzgesetz, besonders über Art. 18, der nun der Regierung die Vollmacht erteilt, gegen das sogenannte Doppelverdienertum einzuschreiten in den Fällen, wo sich ein solches sozial nicht rechtfertigen lässt, und Art. 24, der die Erhebung einer kantonalen Krisensteuer vorsieht (50% der eidg. Krisensteuer), aus deren Ertrag 20% zugunsten notleidender Gemeinden im Berner Jura kapitalitalisiert werden sollen. Die vom Kantonalvorstand vorgelegte Entschliessung wurde ohne Bemerkungen einstimmig angenommen. Sie lautet:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935 empfiehlt den stimmberechtigten Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins die Annahme des Gesetzes betreffend die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt. Die Abgeordnetenversammlung spricht dabei die Erwartung aus, dass die Regierung die ihr in Art. 18 des Gesetzes verliehenen Kompetenzen in der Weise benütze, dass das sogenannte Doppelverdienertum nur in den Fällen bekämpft werde, wo die sozialen Verhältnisse des Betreffenden wirklich ein Einschreiten rechtfertigen.

Ueber den Bericht des Zentralsekretärs zur Haltung des B. L. V. in der Kriseninitiative sei hier dem Redner selbst das Wort gegeben.

Die Kriseninitiative gehört unstreitig zu den stärkst umstrittenen Vorlagen, die je dem Schweizervolk unterbreitet wurden. Die Gegner der Initiative fahren bereits das schwerste Geschütz auf. Wer für die Initiative eintritt, muss riskieren, als Demagog, Bolschewik und Staatsbankerotteur verschrien zu werden. Welches sind die Hauptvorwürfe, die man gegen die Initiative erhebt? Es sind ihrer drei, auf die ich kurz eintreten möchte.

1. In der Initiative heisst es:

« Der Bund trifft umfassende Massnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Diese Massnahmen haben zum Ziel die Sicherung einer ausreichenden Existenz für alle Schweizerbürger. »

Hier setzen die Gegner ein, indem sie sagen, dies führe zur Einführung des Staatssozialismus in der Schweiz. Demgegenüber muss gesagt werden, dass das Ziel jeder Wirtschaftspolitik das sein muss, die Existenz der Bürger möglichst sicherzustellen. Nationalrat Hunziker in Zofingen hat den angegriffenen Passus ganz richtig wie folgt interpretiert: « Es soll dafür gesorgt werden, dass für alle arbeitswilligen Schweizerbürger Grundlagen bestehen sollen, um ihre wirtschaftliche Existenz erhalten und erringen zu können. » Und um das handelt es sich: der Staat soll helfen, die Grundlagen für die Existenz zu schaffen. Das kann heute der einzelne nicht mehr. Da steht er ohnmächtig den Wirtschaftskräften gegenüber.

2. Die Initiative sagt unter Ziffer 2, lit. *b*: Gewährung eines Lohn- und Preisschutzes zur Sicherung eines genügenden Arbeitseinkommens.

Dies wird als Utopie bezeichnet; als Ausfluss der verfehlten Kaufkrafttheorie. Ich stelle demgegenüber fest, dass der Bund selbst seit Jahren an der Erhaltung der Preise arbeitet, weniger allerdings an der Erhaltung der Löhne. Denn was sind all die Aktionen für die Stützung des Getreidepreises, des Milchpreises anders als Massnahmen zur Erhaltung eines gewissen Preisniveaus? Und glaubt jemand, am Zerfall der Löhne hätten Landwirtschaft und Gewerbe ein Interesse? Nationalrat Hunziker sagt darüber: « Da glaubt der hinterste Mann nicht daran, dass dann die also noch weiter abgebauten Lohnbezüger in Zukunft dem Gewerbestand und der Landwirtschaft die gleichen Preise wie bisher oder noch höhere bezahlen werden! Sogar die Baumeister dürften darüber nachdenken, ob dann die vielen Angestellten und Arbeiter, denen sie preishohe Häuser bauten, die hohen Mietzinse bezahlen werden! Das ist keine « Kaufkrafttheorie, sondern ganz simple Logik des gesunden Menschenverstandes ». Und ich füge bei: Wenn durch eine unsinnige Abbaupolitik sogar erste Hypotheken ins Wanken kommen, wo ist dann die Sicherheit des Sparheftes?

3. Die schwache Finanzierung. Die Initiative stützt sich auf das bekannte Gutachten Grimm-Rothpletz, das vom Bundesrate selbst eingefordert wurde und das man allgemein als vorzügliche Arbeit bezeichnet hat. Die Gutachter rechnen mit einem Betrage von 500 Millionen Franken. Diese Summe erfordert an Zins und Amortisation etwa 30 bis 40 Millionen jährlich. Sind diese nicht aufzubringen? Wenn man z. B. nur das Getreidemonopol wieder einführt, so hat man eine Ersparnis von rund 25 Millionen Franken. Sodann soll man die heutige Krisenabgabe, die nur auf vier Jahre vorgesehen ist, solange erheben, bis die Krisenschuld gedeckt ist. Man hat das bei der Tilgung der Mobilisationsschuld ähnlich gemacht.

Es erhebt sich nun aber die Frage: Was haben wir als Lehrer mit der Initiative zu tun? Es ist doch eine politische Angelegenheit, und die geht uns als Verein nichts an. Ich antworte: Wir stehen nicht vor einer politischen, sondern vor einer wirtschaftlichen Frage, die unsere ideellen Bestrebungen und unsere materiellen Interessen berührt.

Zunächst die ideelle Seite der Angelegenheit! Ich halte es für eine Pflicht des Lehrers, ein wachsames Auge auch auf die der Schule entwachsene Jugend zu halten und sich um ihr Wohlergehen zu bekümmern. Nun wissen wir, dass gerade unsere Jugend am stärksten unter der Arbeitslosigkeit leidet. Die Jünglinge und Töchter, die aus der Schule treten, finden, wenn es gut geht, noch eine Lehrstelle, denn während der Lehre bilden sie billige Arbeitskräfte. Ist die Lehrzeit beendet, so hält es überaus schwer, Beschäftigung zu finden. Die Unternehmungen behalten ihre alten verheirateten Arbeiter. Tritt einer aus, so wird er oft nicht ersetzt. Den Jungarbeiter braucht man selten. Die Folgen dieser Erscheinung hat mir einst der verstorbene Präsident der Société pédagogique de la Suisse romande, W. Baillod, in düstern Farben geschildert. Er wohnte in Le Locle, also in einer Gegend, die seit Jahren schwer unter der Krise leidet. Es geht um das physische und moralische Wohl der heranwachsenden Generation. Dürfen wir Lehrer an der Not dieser Jugend kalt und achtlos vorbeigehen? Ich sage nein und abermals nein. Es wäre Pflichtvernachlässigung schlimmster Sorte, wenn wir in einem satten Sicherheitsbewusstsein uns nicht um diese Dinge kümmern würden. Nun sieht die Kriseninitiative ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, und sie verdient schon aus diesem Grunde unsere Unterstützung.

Die Initiative berührt aber auch unsere materiellen Interessen. Seit Jahren stehen wir in einem schweren Abwehrkampfe gegen den Lohnabbau. Und die Lohnabbautendenzen treten immer beängstigender auf. Ich verweise auf die berüchtigte Eingabe des Handels- und Industrievereins, die einen Lohnabbau fordert, der « vorläufig » 20% be-

tragen soll. Dass diese Forderung nicht etwa theoretisch gemeint ist, erfahren wir in den heutigen Tagen. Das Bankpersonal, das schon manche Lohneinbusse erlitten hat, soll wieder 10% seines Einkommens fahren lassen. Aber auch bei uns sieht die Sache nicht rosig aus. Wenn das Gesetz zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte verworfen werden sollte, so drohen auf Ende des Jahres neue Lohnkämpfe.

Wer hilft uns jeweilen im Ratssaale und draussen im Volke bei der Verteidigung unserer Position? Es sind die Arbeiter, die Angestellten, Beamten, die Jungbauern und ihre parlamentarischen Vertreter. Gerade diese Kreise aber stehen auch hinter der Kriseninitiative. Es wäre ein Akt des Undankes, ja der Treulosigkeit, wenn wir in diesen gefahrvollen Augenblicken uns vornehm zurückziehen würden und die andern den Kampf ausfechten liessen. Mit dem Eintreten für die Kriseninitiative führen wir nur den Kampf gegen den Lohnabbau weiter, den wir 1932 aufgenommen haben.

Ich glaube Ihnen gezeigt zu haben, dass die Kriseninitiative nicht abseits von unserem Tätigkeitsgebiete liegt. Sie berührt vielmehr, ich betone es nochmals, unsere ideellen Bestrebungen und unsere materiellen Interessen. Ich beantrage Ihnen, für die Initiative einzutreten und den vom Kantonalvorstande vorgelegten Resolutionsentwurf anzunehmen. *O. G.*

Wie erwartet, wurde die Aussprache lebhaft benutzt. Im Namen der Gegner des Initiativbegehrens stellte Herr *Segesser*, Grindelwald — ohne Begründung, da die Meinungen gemacht seien — den Gegenantrag, die Kriseninitiative sei zu verwerfen. Herr *Käser*, Walterswil, stellte den Vermittlungsantrag auf Stimmfreigabe. Herr *Hunziker*, Burgdorf, äusserte Besorgnisse über die Möglichkeit einer Finanzierung der Initiative, die Gefahr eines Währungszerfalls und die in dem Begehren enthaltene Vollmacht an die Bundesversammlung zur Durchführung der Forderungen. Herr *Mœckli*, Neuenstadt, warnte vor einem die Neutralität gefährdenden Betreten des politischen Gebietes; als Jurassier ist er überzeugter Föderalist und deshalb Gegner einer Uebertragung neuer Aufgaben und Kompetenzen an den Bund. — Das Initiativbegehren verteidigten Herr *Grütter*, Bern, welcher auf dessen Zusammenhang mit unserem Kampfe gegen den Lohnabbau hinwies und Herr *G. Beck*, der die anfängliche Anerkennung der guten Absichten der Initianten und den gegenwärtigen Schlagwörterfeldzug gegen sie charakterisierte und zeigte, dass die Initiative dem von der Bundesverfassung aufgestellten Staatszwecke der Förderung der allgemeinen Wohlfahrt entspricht. Er verlangte für die wirtschaftliche Landesverteidigung das gleiche Recht wie für die militärische. Herr Nationalrat *Reinhard* bewies, dass die Währung durch die Entwertung der Auslandguthaben, die internationale Baissespekulation und die politischen Erpressungsversuche des Wirtschaftsdiktators Schacht beeinflusst werden kann, aber nicht durch die auf fünf Jahre verteilten 500 Millionen der Kriseninitiative. Eine Diktatur der Bundesversammlung wegen der Durchführung der Kriseninitiative ist nicht möglich, weil ja gerade das Initiativbegehren eine grundsätzliche Zustimmung des Volkes zu einer bestimmten Sozialpolitik bringen soll. Alle Einzelheiten dieser Politik lassen sich aber nicht vor das Volk bringen. Die Behörden müssen den Mut haben, die Verantwortung für die Durchführung im einzelnen auf sich zu nehmen. Für die Angehörigen des Bernischen Lehrervereins kann es nur ein Bestreben geben: die Förderung einer wirklichen schweizerischen Volksgemeinschaft, deren Inhalt die Erhaltung der Arbeitsmoral und die Vermehrung der Arbeitsmöglichkeit sein muss. Herr Grossrat *Aebersold* wies darauf hin, dass durch eine Ablehnung der Initiative den Lehrergrossräten jeder Rückhalt für eine Bekämpfung des Lohnabbaues entzogen würde. Er zog den Vergleich zwischen den 635 Millionen Jahresausgaben für Alkohol und den 500 Millionen für die sozialen Hilfsaktionen der nächsten fünf Jahre. Herr Redaktor *Mœckli*, Delsberg, stellte die Gewissensfrage, ob wir unsere eigene Situation verteidigen dürfen, wenn nicht auch den Aermsten geholfen wird. Kantonalpräsident Dr. *Jost* beruhigte die Bedenken betreffend die Gefährdung der Vereinsneutralität, da die Kriseninitiative keine parteipolitische Angelegenheit ist, so wenig wie die zur Bekämpfung des Lohnabbaus gegründete Nationale Aktionsgemeinschaft eine politische Partei darstellt. Ihre zweimalige Hilfe gegen den Lohnabbau aber wollen wir nicht mit Undank lohnen; wir stehen also energisch dafür ein, dass nicht schon unsere jungen Leute armengenössig werden, sondern dass sie Arbeit erhalten. In seinem Schlusswort wandte sich Zentralsekretär *Graf* besonders an die Abgeordneten aus dem Jura; am jurassischen Arbeitslosenelend dürfen wird nicht vorbeigehen, indem wir das Initiativbegehren verwerfen; wir dürfen nicht den Lohnabbau bekämpfen und zugleich die Mittel zur Bekämpfung des Lohnabbaues verweigern.

In eventueller Abstimmung wurde nach Schluss der Diskussion der Antrag auf Stimmfreigabe gegenüber dem Verwerfungsantrag mit 26 gegen eine Stimme angenommen. In der Hauptabstimmung wurde die Entschliessung zugunsten der Initiative gegenüber dem Antrag auf Stimmfreigabe mit 53 gegen 13 Stimmen angenommen. Die Entschliessung hat folgenden Wortlaut:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935,

in Anbetracht,

1. dass das Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not (Kriseninitiative) ein weitgehendes und systematisches Arbeitsbeschaffungsprogramm fordert;
2. dass dieses Programm geeignet ist, in erster Linie jugendlichen Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen und dadurch einen grossen Teil der heranwachsenden Generation vor moralischer und materieller Verelendung zu bewahren;
3. dass die Kriseninitiative den Lohnabbau grundsätzlich bekämpft und in dieser Tendenz mit der Haltung des Bernischen Lehrervereins in der Lohnabbaufrage übereinstimmt;
4. dass die Initiative Landwirtschaft und Gewerbe vor einem verderblichen Preiszerfall zu schützen sucht;

beschliesst:

Das Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not wird den stimmberechtigten Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins zur Annahme empfohlen.

Die Mittel zur Durchführung der Werbeaktion für die Kriseninitiative, Fr. 1800. — für die Zentralleitung der nationalen Aktionsgemeinschaft und Fr. 700. — für die kantonale Aktionsgemeinschaft, wurden darauf ohne Bemerkung bewilligt.

Der Wiederaufnahme eines ausgetretenen Mitgliedes wurde nach Antrag des Kantonalvorstandes zugestimmt.

Ueber die Abhaltung eines zentralen Fortbildungskurses im nächsten oder übernächsten Jahr berichtete der Präsident der pädagogischen Kommission, Schulinspektor Schafroth. Nach seinem vom Kantonalvorstand unterstützten Antrage beschloss die Versammlung grundsätzliche Zustimmung zur Organisation eines solchen Kurses und Betrauung des Kantonalvorstandes und der pädagogischen Kommission mit der Wahl des Zeitpunktes und mit der Durchführung.

Die Motion des Herrn P. Ammann, Uettligen, betreffend die Abänderung von § 21 der Statuten, die der Kantonalvorstand gerne zur Prüfung entgegennahm, bezweckt die Herstellung eines gleichen Stimmrechts für alle Abgeordneten; nach dem gegenwärtigen Wortlaute sind die am besten mit den Vereinsgeschäften vertrauten Sektionspräsidenten an der Abgeordnetenversammlung nicht stimmberechtigt. Die Motion soll an der Abgeordnetenversammlung des nächsten Jahres materiell behandelt werden.

Als Pflichtthema für das pädagogische Arbeitsprogramm des nächsten Jahres schlägt die pädagogische Kommission vor:

Aufgaben und Wege einer zeitgemässen Lehrerfortbildung.

Daneben ist den Sektionen noch Gelegenheit zur nachträglichen Behandlung der Themen des letzten Jahres gegeben. Die jurassische Kommission wünscht ein Thema für sich behandeln zu lassen:

L'apprentissage et les études des enfants bien doués de conditions modestes.

Die Versammlung stimmte beiden Anträgen zu.

Ein Antrag zur Erweiterung des Arbeitsprogramms durch Einführung von *Milchwerbetagen* in allen Sektionen (Ammann, Uettligen) wurde vom Kantonalvorstand zur Prüfung entgegengenommen.

Unter « Verschiedenes » empfahl der Kantonalvorstand der Lehrerschaft nochmals angelegentlich die Unterstützung der Schulsammlung für das *Kindersanatorium Maison blanche.*

Es ging schon gegen 1 Uhr, als die spannungreiche Tagung beendigt war und die Abgeordneten sich zu dem wohlverdienten Mittagessen im Restaurant Schmieden begeben konnten. Der bekannte Wirt hatte auch wacker vorgesorgt, dass Hungrige und Durstige zu ihrem Rechte kommen konnten. *F. B.*

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Bericht über die Hauptversammlung vom 4. Mai in Bern. *Vorsitz:* Herr J. v. Grünigen, Präsident der Kasse.

1. Der *Jahresbericht*, erstattet durch den Präsidenten, wird genehmigt.

2. Die *Jahresrechnung* wird abgelegt durch den Kassier Herrn W. Reuteler. Die Genehmigung erfolgt auf Antrag der Rechnungsrevisoren Herrn Dr. Trepp in Thun und Herrn E. Raaflaub in Biel, mit bester Verdankung an den Kassier.

3. *Wahl eines Mitgliedes der Revisorenkommission.* Herr Dr. Oppliger, Direktor der Handelsschule in Biel, wird gewählt, als Ersatz für Herrn E. Raaflaub, dessen vierjährige Amtsdauer abgelaufen ist und dessen geschätzte Tätigkeit im Dienste der Kasse bestens verdankt wird.

4. Die Aufnahme zweier Mitglieder, die verspätet eintreten und Nachzahlung zu leisten haben, erfolgt nach dem Antrage des Vorstandes.

5. Bericht des Kassiers über die Anlage der Gelder, die gutgeheissen wird.

6. Die Hauptversammlung nimmt zur Kenntnis, dass das Vermögen der Kasse in Zukunft versteuert werden muss. Der Vorstand bemühte sich umsonst, unter Geltendmachung triftiger Gründe die bisherige Steuerfreiheit zu verteidigen. Es konnte immerhin erreicht werden, dass die versteuerten Kapitalzinse als Einkommen I. Klasse taxiert werden, statt II. Klasse.

Der Präsident: *J. v. Grünigen.* Der Sekretär: *G. Aebersold.*

Berner Schulwarte

Institut für Behandlung neuzeitlicher Unterrichts- und Erziehungsfragen.

Aus der Arbeit der Bernischen Primarschule.

In ihrer ersten pädagogischen Veranstaltung stellt die Schulwarte Ausschnitte aus der Arbeit und dem Leben der bernischen Primarschule dar. Die Ausstellung umfasst folgende Abteilungen:

1. *Der Elementarunterricht.* Fellenbergsaal im Erdgeschoss.

2. *Natur- und Kulturkunde auf der Mittel- und Oberstufe.* Ausstellungssaal I im 1. Stock.
3. *Gestaltender Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe:* Sprache, Rechnen, Zeichnen, Handarbeit, Hauswirtschaft. Ausstellungssaal II im 1. Stock.
4. *Aus der Arbeit der Primarschule im Berner Jura.* Ausstellungssaal im 2. Stock.

Im Rahmen der Ausstellung finden in der Schulwarte folgende Anlässe statt:

Mittwoch den 15. Mai, 15 Uhr. *Eröffnung der Ausstellung.* Einführung durch Dr. Fr. Kilchenmann, Seminarlehrer.

Samstag den 8. Juni, 14. 30 Uhr: *Aufführung der Schule Fankhaus bei Trub.* Drei kleine Spiele für Schulfeiern. *Erde, Tiere, Kinder:* Christen uf sym Härdöpfelacker. - Christen im Stall. - Christen i der Schnätzstube.

Zur Deckung der Reiseauslagen der Schüler wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Mittwoch den 19. Juni, 10 Uhr, ganztägig, in Verbindung mit dem Lehrerverein Bern-Stadt: *Schule und Leben.* Eine öffentliche Aussprache zwischen Vertretern von Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden und der Lehrerschaft über die Leistungen der Primarschule. Wünsche und Anregungen. Einleitende Voten: *E. Tanner*, Sekretär der städtischen Lehrlingskommission; *E. Kollbrunner*, als Vertreter des Handels- und Industrievereins; *A. Münch*, Berufsberater und *P. Kistler*, Jugendanwalt.

Die Ausstellung dauert vom *15. Mai bis zum 30. Juni 1935* und ist geöffnet an den Wochentagen von 10—12 und 14—17 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr, Montag den ganzen Tag geschlossen. Der Eintritt ist frei. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Behörden, Eltern und die Lehrerschaft sind zum Besuch der Ausstellung und der besondern Veranstaltungen herzlich eingeladen. *Die Direktion.*

Kantonale bernische Fürsorge für Anormale.

Aus der Erkenntis heraus, dass die Anormalenfürsorge überall, aber besonders auf dem Lande, noch grosse Lücken aufweist, hat die Schweizerische Vereinigung für Anormale (SVFA) in Zusammenarbeit mit verschiedenen bernischen Fürsorgewerken die Schaffung einer besondern Fürsorgestelle für Anormale beschlossen.

Es wurde eine Fürsorgerin vollamtlich angestellt, die ihre Arbeit am 1. März 1935 aufgenommen hat. Das Bureau befindet sich in Bern, Rathausplatz 1, Telephon Nr. 26.092. Die neugegründete Fürsorgestelle soll in enger Fühlungnahme mit den verschiedenen Hilfswerken an der Lösung allgemeiner Fragen arbeiten und als Zentrale der gesamten Anormalenfürsorge in Stadt und Kanton sowohl den Fürsorgebedürftigen und ihren Angehörigen als den Behörden oder privaten Versorgern unentgeltlich mit Rat und Auskunft zur Verfügung stehen. Bei der Ausübung ihrer Pflichten wird die Fürsorgerin vom kantonalen Jugendamt und von Vertretern der verschiedenen Gebiete der Anormalenhilfe unterstützt und beraten. Neben der Schweizerischen Vereinigung für Anormale üben diese Organe auch die Aufsicht über die Fürsorgestelle aus.

Schulbehörden und Lehrerschaft werden besonders auf das neue Hilfswerk aufmerksam gemacht und ersucht, blinde, taubstumme, schwerhörige, geistesschwache, epileptische, gebrechliche oder sonstwie behinderte Kinder der Fürsorgerin zu melden. Je früher zweckmässige Pflege und Erziehung einsetzen, desto besser sind die Aussichten für den Erfolg. Die lückenlose Erfassung der ins schulpflichtige Alter gelangenden Kinder sollte es ermöglichen, auch den Kindern, die wegen eines besondern Zustandes dem Unterricht nicht folgen können, zu der gesetzlich zugesicherten, angemessenen Erziehung zu verhelfen (vgl. § 55 des bernischen Primarschulgesetzes und Artikel 275 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches).

Können Kinder bei der Einschreibung wegen ihres Zustandes nicht persönlich vorgestellt werden, so ist der Schularzt und wenn immer möglich die Fürsorgestelle für Anormale davon zu benachrichtigen, um anderweitige Hilfsmassnahmen zugunsten der Behinderten zu treffen. Sowohl die Schule wie die Fürsorgestelle werden aus einer regen Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung grossen Gewinn ziehen.

Der Vorsteher des Kantonalen Jugendamtes:
Dr. *Leuenberger.*

Verschiedenes.

Lehrerinnenseminar Thun. Auf Ende des letzten Schuljahres ist Fräulein *Elisabeth Müller*, Uebungslehrerin am Seminar Thun, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten; den Methodikunterricht behält sie bis auf weiteres bei.

Im Langnauer Pfarrhaus aufgewachsen, absolvierte El. Müller das bernische Lehrerinnenseminar, versah ihre erste Stellvertretung in Lützelflüh und wirkte später am Mädchenwaisenhaus in Bern. Schwere Krankheit machte sie jahrelang arbeitsunfähig und zwang sie, ihre Kräfte nach innen zu wenden. Nach der Genesung übernahm sie die Führung einer Privatschule in Thun; hier wurde die Leitung des staatlichen Seminars auf ihre pädagogische Begabung aufmerksam und gewann sie für die Stelle einer Uebungslehrerin, die sie elf Jahre lang versah und von der sie heute zurücktritt. Wir respektieren die Ueberlegungen, die zu diesem Entschluss geführt haben; aber wir müssen gestehen, dass der Verlust, den wir dadurch erleiden, ein äusserst empfindlicher ist, deshalb so empfindlich, weil ihre Eigenart durch keine andere vollständig wird ersetzt werden können.

Ihr Wesen und ihre Arbeit zeichnen sich zunächst einmal aus durch eine peinlich genaue und gewissenhafte Pflichterfüllung. Dazu gehört nicht nur die tägliche Vorbereitung und die tägliche Korrekturarbeit, sondern auch die fortwährende Weiterbildung durch Verarbeitung neuen Stoffes und durch Selbsterziehung. Ohne diesen beharrlichen Fleiss kann auch der Begabteste nie etwas Dauerhaftes leisten. Der zweite auffallende Wesenszug ist eine bemerkenswerte künstlerische Gestaltungskraft, die das durch Arbeit Erworbene zu beleben und zu gliedern versteht und die aus der Unterrichtsstunde ein organisches Ganzes macht, das sich seinerseits wieder der Tages- und Wochenarbeit einordnet. Wir werden diese Gestaltungskraft an unsern festlichen Anlässen sehr schmerzlich vermissen. Diesen beiden charakteristischen Zügen schliesst sich an eine grosse Liebe zu den Kindern, eine gewissermassen sachliche Liebe, die die Kinder nicht für sich will und sie infolgedessen weder verzärtelt noch unterdrückt, sondern einzig und allein das wahre Beste der Kinder zur Richtschnur ihres Handelns macht. Die harmonische Verbindung dieser Wesenszüge, zu denen sich ein natürlicher und kräftiger Humor gesellt, zu einem leben-

digen Ganzen machen Elisabeth Müller zu einer Persönlichkeit und ihr Scheiden zu einem wahren Verlust; denn Persönlichkeiten sind selten — nicht nur unter den Lehrern, sondern unter den Menschen überhaupt.

Ein gewisser Trost liegt in dem Gedanken, dass die neugewonnene Musse dem schriftstellerischen Werk Elisabeth Müllers und der Volksbildungsarbeit im weitesten Sinne zugute kommen wird, und so verbinden wir mit dem aufrichtigen Dank für das Geleistete die besten Wünsche für die Zukunft.

E. M.

Schul- und Erziehungsarbeit gegen den Alkohol. Nächsten Samstag und Sonntag den 11. und 12. Mai treffen sich die Delegierten der 18 Sektionen des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen im Pestalozzianum, Beckenhof Zürich. Sie werden mit Genugtuung und Gewinn die Ausstellung «*Gesunde Jugend*», Wege zu alkoholfreier Jugenderziehung» durchgehen und aus ihr neuen Antrieb für ihre Arbeit schöpfen. Gegen 50 Verbände, Institutionen, Lehrervereine, Schulen und einzelne Lehrer und Schüler haben prächtiges, grösstenteils neues Material geschaffen und zusammengetragen, das, wie es nicht anders zu erwarten ist, weit über den Rahmen der Veranstaltung hinausgeht. Interessante Anregungen für Arbeits- und Gesamtunterricht können da geholt werden, längst bekannte Tatsachen werden in neues Licht gerückt. Durch die Mitarbeit der Obst- und Milchverbände und der Jugendvereinigungen bekommt die Ausstellung ein ausserordentlich lebendiges Gepräge.

An die Besichtigung der Ausstellung schliesst sich die *Jahresversammlung* der abstinenten Lehrer, die Berichte aus der Arbeit und Besprechungen verschiedener Art bringen wird. Die Präsidenten der Brudervereinigungen im Elsass und in Oesterreich werden kurze Vorträge halten und einen Einblick in prächtiges Schaffen gewähren.

Wie immer schon steht diese Versammlung allen Gästen offen, die gern einen Einblick in die geleistete Arbeit bekommen und gar praktisch zu ihrer Weiterführung mittun wollen. Der Vertreter der österreichischen Kollegen wird übrigens am 13. Mai in der Berner Schulwarte einen öffentlichen Vortrag halten, auf den wir gerne aufmerksam machen.

M. Javet.

Volksbildung und Volkskino. Im Berner Schulblatt Nr. 51 vom 23. März 1935 unterzieht ein Herr F. Bichsel die Vorführung des Tellfilmes durch den Schweizer Schul- und Volkskino einer Kritik, welche wohl über den Rahmen des Zulässigen hinausgeht und vor allem auch in sachlicher Hinsicht als böse Entgleisung bezeichnet werden muss.

Es ist nicht am Platze, auf Einzelheiten der Darstellung des Herrn Bichsel einzutreten. Wer den Film selbst gesehen hat, muss feststellen, dass Herr Bichsel unter doch sehr vielen schönen Szenen drei Momente heraushebt, die aus dem Zusammenhang gegriffen, dazu angetan sind, ein vollkommen falsches Bild des ganzen Filmes zu geben. Vergessen wir dabei nicht, dass die Begebenheiten der Tellsage in eine Zeit des Kampfes und der wilden Leidenschaften fallen, die, wenn sie echt dargestellt werden sein wollen, nicht nur süsse und friedliche Bilder zeigen dürfen. Im weitern darf man nicht übersehen, dass es sich beim Tellfilm um eine filmische Gestaltung der Tellsage und nicht um das gefilmte Tell-Schauspiel von Schiller handelt. Jedenfalls aber könnten den drei von Herrn Bichsel genannten Spielmomenten Dutzende von ernsten und grossartig gestalteten Szenen entgegengehalten werden, welche den Tellfilm zu einer filmisch sehr guten und darstellerisch ausserordentlich eindrucksvollen Schöpfung werden liessen. Der Schul- und Volkskino kann auch mit Befriedigung feststellen, dass ihm für die Vorführungen dieses Filmes aus allen Teilen des Landes begeisterte Anerkennungen in einer Zahl zugekommen sind, wie dies bisher nie der Fall war.

Der Schul- und Volkskino ist im übrigen stets bemüht, in seinen Veranstaltungen nur gute und einwandfreie Filme zu zeigen. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung solcher Filme sind heute grösser als je. Mag bei der Auswahl der eine oder andere Film nicht nach jedermanns Geschmack sein, so verdient doch keiner, und besonders der Tellfilm nicht die Prädikate «scheusslich», «zum Kotzen» und «Volksvergiftung». Solche Auslassungen sind mindestens geschmacklos und zeigen übrigens auch recht deutlich, wie wenig der Kritiker vom Film überhaupt versteht.

Der Schul- und Volkskino weist derartige Anwürfe des entschiedensten zurück, so dankbar er im übrigen für sachliche Kritik oder Anregungen ist.

Schweizer Schul- und Volkskino.

Nachschrift der Redaktion. Diese Entgegnung springt mit dem alten, temperamentvollen Herrn in Brienz auch nicht gerade liebevoll um, dessen Einsendung doch jedenfalls nur das Beste für Jugend, Schule und Staat zum Zwecke gehabt hat, und die deswegen auch im Schulblatt erschienen ist. Wenn sie dazu führt, dass die Leitung des Schul- und Volkskinos sich die erneute Prüfung der erwähnten Greuelszenen angelegen sein lässt, so ist ihr ein gewisses Verdienst nicht abzusprechen. Die Redaktion des Berner Schulblattes hatte keine Gelegenheit, sich von Vor- und Nachteilen des Tellfilms zu überzeugen. Sie wird sich gegebenenfalls immer freuen, die verdienstvolle Arbeit des Schul- und Volkskinos auch im Positiven würdigen zu können.

F. B.

Ausschreibung von Turnlehrkursen des Schweizerischen Turnlehrervereins. Der Schweizerische Turnlehrerverein führt im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes folgende Kurse durch:

A. Knabenturnen.

I. Stufe in Luzern, vom 17. bis 20. Juli. Leitung: A. Graf, Küsnacht (Zch.) und Frl. Schafheutle, St. Gallen.

II./III. Stufe in Liestal, vom 29. Juli bis 10. August. Leitung: Rossa, Allschwil und Leisinger, Glarus.

Kurse für das Turnen an Orten mit ungünstigen Turnverhältnissen:

Aarburg, vom 5. bis 10. August. Leitung: Bruderer, Solothurn und Stalder, Luzern.

Stein am Rhein, vom 5. bis 10. August. Leitung: Waldvogel, St. Gallen und Weilenmann, Grafstal.

Kurs für die Lehrer des Kantons Graubünden:

Bergün, vom 7. bis 12. Oktober. Leitung: Küng, Basel und Metz, Schiers.

Kurse für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.

II. Stufe und für weniger geübte Schwimmer:

Winterthur, vom 29. Juli bis 3. August. Leitung: Kündig, Winterthur und Stahl, Kreuzlingen.

Burgdorf, vom 5. bis 10. August. Leitung: Ammann, Gais und Horle, Lotzwil.

Fortbildungskurse, besonders für gute Schwimmer und Spieler:

Küsnacht (Zch.), vom 15. bis 20. Juli. Leitung: Schalch, Zürich und Rothenberger, St. Gallen.

Biel, vom 15. bis 20. Juli. Leitung: Hirt, Aarau und Müllener, Zollikofen.

B. Mädchenturnen.

II. Stufe für Lehrerinnen in einfachen Turnverhältnissen:

vom 22. bis 27. Juli in Baldegg. Leitung: Süess, Brugg und Frl. Braunwalder, St. Gallen.

II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen:

Zofingen, vom 29. Juli bis 10. August. Leitung: Stehlin, Schaffhausen und Frl. Tschiedel, Basel.

Teufen, vom 22. Juli bis 3. August. Leitung: Vögeli, Langnau und Häberli, Olten.

II./III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die sich den Anstrengungen der übrigen Kurse nicht gewachsen fühlen und ältere Lehrkräfte:

Interlaken, vom 22. Juli bis 3. August. Leitung: Jeker, Solothurn und Brandenberger, St. Gallen.

III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die einen Kurs II. oder II./III. Stufe mit recht gutem Erfolg bestanden haben und seither sich turnerisch weiterbildeten:

Langenthal, vom 19. Juli bis 3. August. Leitung: Kätterer, Basel und Dr. Leemann, Zürich.

Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele:
Für Lehrerinnen:

Frauenfeld, vom 5. bis 10. August. Leitung: Graf, Küsnacht und Süess, Brugg.

Neuenburg, vom 5. bis 10. August. Leitung: Vuille, La Chaux-de-Fonds und Jundt, Basel.

Entschädigungen werden ausgerichtet: Pro Kurstag Fr. 5, sowie für solche, welche an den Abenden nicht nach Hause reisen können, eine Nachtlagerentschädigung von Fr. 3. 50 und die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke.

C. Schwimmkurse ohne Subvention.

Für Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Schülern keinen Schwimmunterricht erteilen, gegen Bezahlung eines Kursgeldes von Fr. 12 für Mitglieder des Schweiz. Turnlehrervereins und Fr. 15 für Nichtmitglieder des Schweiz. Turnlehrervereins.

Bern, vom 29. Juli bis 2. August. Leitung: Frau Dr. Simonet, Bern und A. Boppart, St. Gallen.

St. Gallen, vom 23. bis 29. Juli. Leitung: A. Boppart, St. Gallen und Frau Dr. Simonet, Bern.

Anmeldungen sind unter Verwendung des bei Herrn Fritz Vögeli, Sek.-Lehrer, Langnau i. E., zu beziehenden Anmeldeformulars bis allerspätestens den 10. Juni an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Die kantonalen Erziehungsbehörden werden vom Vorstand des Schweiz. Turnlehrervereins über die oben angeführten Kurse orientiert.

Solothurn und *Basel*, März 1935.

Für die Techn. Kommission:

Der Präsident: *P. Jeker.* Der Aktuar: *O. Kätterer.*

Jugendwandern — leicht gemacht! Rund 60 000 Jugendliche mit über 100 000 Uebernachtungen haben im Jahre 1934 die Schweizer Jugendherbergen benützt. Das neue *Jugendherbergsverzeichnis 1935* soll durch seine knappen, klaren Angaben über die 184 Schweizer Jugendherbergen noch grössern Scharen die Eroberung der grossen und schönen Schweizer Wanderwelt «leicht machen». Das schmucke blaue Büchlein enthält manch wertvollen Wanderratschlag und vor allem die grosse Schweizer Wanderkarte, auf der die einzelnen Jugendherbergen nach Art und Lage, sowie die wichtigsten Wanderwege in Marschstunden eingezeichnet sind. — Der unentbehrliche Wanderratgeber für Einzelwanderer, Lehrer und Jugendleiter kostet mitsamt der Wanderkarte Fr. 1 und ist in Buchhandlungen, Sportgeschäften, Verkehrsbureaux und bei den Geschäftsstellen des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen zu haben. (Zentralstelle: Seilergraben 1, Zürich 1).

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Eine grosse Zahl von Mitgliedern haben ihren Beitrag von Fr. 4 für Hotelführer und Ausweiskarte noch nicht entrichtet. Wir bitten diese, den Betrag sobald als möglich an unsere Stiftung auf Postcheckkonto IX 3678 einzusenden, da im Mai die Nachnahmen an die Säumigen versandt werden. Rücksendungen der Ausweisschriften und Nachnahmen werden nur entgegengenommen, wenn eine schriftliche, triftige Begründung an uns erfolgt.

Die Geschäftsleiterin: Frau *C. Müller-Walt, Au* (St. G.).

Basler Schulausstellung, 66. Veranstaltung: *Schweizer Schulfunk.* Darbietungsfolge:

15. Mai, 15 Uhr: 1. Entstehung und Organisation des Schweizer Schulfunks: A. Gempeler. 2. Grundsätzliches zum Schulfunk: Dr. H. Gilomen, Bern. 3. Führung durch die Ausstellung: G. Gerhard.

22. Mai, 15 Uhr, 1. Zum Schulfunk im Ausland: Dir. Dr. E. Notz. 2. Wie arbeitet die Schulfunkkommission: G. Gerhard. 3. Der Schulfunk im Urteil der Hörer: P. Niethammer.

29. Mai, 14¼ Uhr: 1. Vorbereitung, Entgegennahme der Sendung und ihre Auswertung: O. Ruf. 2. Lehrprobe: Entgegennahme der Sendung «Wie lebten unsere Vorfahren zur Zeit der Völkerwanderung» mit einer Realklasse. Sek.-Lehrer Adolf Meyer, Aesch. Am Mikrophon: Dr. E. Laur. (Beginn der Sendung 15¼ Uhr; Schluss 15¾ Uhr.)

5. Juni, 14¼ Uhr: 1. Der Schulfunk als Vermittler musikalischen Bildungsgutes: Dr. L. Eder. 2. Lehrprobe: Entgegennahme der Sendung «Das Wunderkind Mozart» mit einer Klasse von B. Straumann. Am Mikrophon: Dr. Ernst Mohr.

12. Juni, 14¼ Uhr: 1. Vorbereitung einer Geographielehrprobe und Empfang der Sendung «Feuerland», Klasse 9. Schuljahr, Dr. Aug. Heitz. Am Mikrophon: Dr. Masarey. 2. Auswertung der Sendung.

19. Juni, 14¼ Uhr: 1. Vorbereitung einer Sendung über Literatur 2. Schuljahr. 2. Entgegennahme der Sendung «Ein fröhlich Spiel von Hans Sachs», Dr. M. Bräm mit Klasse 3*c*, Kantonale Handelsschule. Am Mikrophon: Werner Hausmann, Eman. Suter, Otto Lehmann. Allgemeine Diskussion.

Wanderausstellung des Schweizer Schulfunks ergänzt durch Schülerarbeiten und Literatur.

Bilder aus dem Libanon. Das Blindenheim in Ghazir bei Beyrouth, ein schweizerisches Hilfswerk für armenische Blinde und Krüppel, gibt zu seinen gunsten vierzig Stück farbige Uvachrom-Postkarten von Syrien/Libanon heraus, die sich sehr gut zur Projektion mit dem Episkop eignen. Die Karten können, 10 Stück zu Fr. 1. 50 oder 40 Stück zu Fr. 5 (inkl. Porto) durch Einzahlung des Betrages auf Postcheckbureau Lugano XIa 1585 bezogen werden. Die Karten bilden eine vorzügliche Bereicherung der Anschauungsmaterialien für den Geschichts- und Geographieunterricht. Das Verzeichnis der einzelnen Ansichten kann auf der Redaktion eingesehen werden. *B.*

Sprachenpflege. *Le Traducteur*, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des *Traducteur* in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Berichtigung. Im Berner Schulblatt Nr. 5, Seite 69, zweite Spalte, viertletzte Zeile von unten, bitte lesen: *Eiben* statt Eichen.

Kollegen und Kolleginnen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei. Statuten und Beitrittsformulare sind auf dem Sekretariat in Bern oder Zürich erhältlich. Beitrittserklärungen sind an da Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Abteilung Krankenkasse, Zürich, Postfach Unterstrass, zu senden.

RYFFLIHOF Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.—, 1.60 und 1.20. Zvieri —.50. A. Nussbaum **BERN** Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof)

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

A part les tractanda ordinaires, l'assemblée de samedi dernier avait à s'occuper de deux problèmes importants au point de vue matériel: le projet de loi de redressement des finances cantonales et l'initiative fédérale de crise.

C'est devant des bancs bien garnis que le président, M. le Dr Gilomen (Berne) ouvre l'assemblée par des considérations sur les régimes démocratiques et les régimes autoritaires, et en accordant une pensée aux membres décédés durant l'exercice, soit, pour le Jura: M. Kipfer (Bienne) et Mlle Kornmayer (St-Imier). Il souhaite aussi une longue et heureuse retraite à M. l'inspecteur Mœckli et lui adresse les remerciements de la Société pour la part prise à sa fondation, il y a plus de quarante ans, et à sa vie, depuis.

Les tractanda d'ordre administratif défilent, sans susciter aucune discussion: rapports annuels, comptes, budget. Signalons que l'assemblée demanda, au chapitre Pléthore d'instituteurs, la liquidation rapide par les autorités cantonales du postulat Graf adopté par le Grand Conseil et la réforme de la Lehramtsschule dans le sens d'un contrôle numérique des admissions. Au chapitre des comptes, la commission de vérification propose de charger le Comité cantonal de faire rentrer d'une manière plus suivie et plus régulière les amortissements des prêts consentis à des membres — ils figurent à l'état de fortune par fr. 24 455. 40 sur une fortune totale de fr. 55 526, ainsi que de n'accorder à l'avenir des secours qu'à des personnes qui se comportent correctement vis-à-vis du corps enseignant et des autorités de la Société. Accepté. Aucun changement pour les cotisations, ni de la Caisse centrale, ni de la Caisse de remplacement. Notre dévoué secrétaire, M. O. Graf, est réélu pour une nouvelle période de quatre ans. Un cours complémentaire central sera organisé cette année. Au programme d'activité figurera pour le Jura la question: apprentissage et études des enfants bien doués de conditions modestes.

A l'imprévu, mais au commencement de la séance, M. le Dr Bieri, directeur de la Caisse d'assurance, pour appuyer les efforts de la commission administrative auprès de l'Etat tendant à remédier à la situation critique de l'institution, fit voter une résolution aux termes de laquelle le corps enseignant demande à coopérer à la restauration de la Caisse d'assurance par l'intermédiaire du Comité cantonal de la S. I. B., demande aux députés-instituteurs d'agir dans le même sens, se déclare opposée à l'interprétation de la Direction de la Justice touchant la responsabilité de l'Etat vis-à-vis de la Caisse et attend finalement que la même aide soit accordée aussi bien à notre Caisse qu'à celle du personnel de l'Etat. Nous revenons sur ce sujet dans notre prochain numéro.

M. Cueni (Zwingen) présenta ensuite la Loi de redressement des finances cantonales; celle-ci ne prévoit pas de baisses de salaires, réglemente les doubles-gains d'une manière acceptable et envisage la perception d'une contribution cantonale de crise. Le problème a déjà été exposé dans ces colonnes. L'assemblée vote à l'unanimité la résolution:

L'Assemblée des délégués du 4 mai 1935 de la Société des Instituteurs bernois recommande aux membres ayant droit de vote de la Société des Instituteurs bernois l'acceptation de la loi concernant le rétablissement de l'équilibre financier de l'Etat. L'Assemblée des délégués exprime l'espoir que le gouvernement emploiera les compétences que lui confère l'art. 18 de la loi, de façon à ne combattre les soi-disant doubles revenus que dans les cas où les conditions sociales de l'intéressé permettraient vraiment une intervention.

Quant à l'initiative de crise, comme il fallait s'y attendre, elle suscita une vive discussion entre partisans et adversaires. M. Graf fit un bref historique de la question et justifia l'attitude adoptée par les organes de la S. I. B.; puis il réfuta quelques-unes des objections lancées par le camp adverse. Au cours de la discussion, des propositions de rejet de la résolution présentée et de liberté de vote, furent défendues au nom de la neutralité politique qui doit régir notre activité. Finalement, l'assemblée adopta par 53 voix contre 13 à la liberté de vote, la résolution suivante:

L'Assemblée des délégués du 4 mai 1935 de la Société des Instituteurs bernois,

considérant:

1° que l'Initiative populaire pour combattre la crise économique et ses effets (Initiative de crise) exige un vaste programme visant à procurer du travail d'une manière systématique;

2° que ce programme veille, en premier lieu, à fournir du travail aux jeunes chômeurs et à préserver ainsi de la misère morale et matérielle une grande partie de la génération montante;

3° que l'Initiative de crise combat, en principe, la baisse des salaires et concorde avec l'attitude adoptée par la Société des Instituteurs bernois relativement à la question de la réduction des traitements;

4° que l'Initiative cherche à protéger l'agriculture et les arts et métiers contre la baisse ruineuse des prix;

arrête:

L'Initiative populaire pour combattre la crise économique et ses conséquences est recommandée à l'acceptation des membres ayant droit de vote de la Société des Instituteurs bernois.

Et les délégués, la clôture de l'assemblée décidée après une longue séance de quatre heures, s'en allèrent poursuivre les délibérations autour des tables accueillantes de l'Abbaye des Maréchaux...

G. M.

A propos de l'initiative de crise. Un de nos lecteurs nous écrit:

Dans sa séance du 4 mai, l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois a décidé, à une

grosse majorité, de recommander à ses membres le vote de l'initiative dite de crise. Nous déplorons cette décision, sans en exagérer la valeur réelle, car il reste bien entendu, nul ne le contestera, que chacun de nous conserve le droit de voter selon sa conscience, en libre citoyen d'une libre démocratie.

Sans revenir donc sur cette décision, que nous considérons comme acquise officiellement, et pour éviter une réédition, dans les colonnes de notre journal, d'une « discussion de Conseil national », dont l'assemblée des délégués s'est offert le luxe, d'accord avec plusieurs collègues, nous soumettons à notre Comité central la suggestion suivante:

Le Comité central n'estime-t-il pas utile d'organiser au sein de notre association une votation officieuse, au bulletin secret, par correspondance, et sans propagande d'aucune sorte de n'importe qui, pour se rendre compte de l'opinion de nos membres sur cette question :

Etes-vous pour ou contre l'initiative?

Cette votation, quel que soit le résultat, n'annulerait pas celle de l'assemblée des délégués. Mais elle aurait, croyons-nous, son utilité. Ou bien elle approuverait à une énorme majorité la « recommandation » du Comité central et des délégués, non mandatés pour la plupart, semble-t-il, sur cet objet précis, et dans ce cas, on saurait à quoi s'en tenir. Ou bien, par une opposition marquée, elle attirerait l'attention de notre Comité central et de notre secrétaire, tous très attachés à leur Société, sur le danger qu'il y a à vouloir mêler notre association aux luttes politiques, et à éviter à l'avenir que des questions aussi controversés puissent faire l'objet d'un « vote de puissance » au sein d'une société dont la principale force réside dans son caractère strictement corporatif.

Dans un cas comme dans l'autre, elle permettrait à chacun, sur des données précises, de se rendre compte de l'évolution des idées au sein de notre société et d'en tirer les conclusions. *M. Mœckli-Cellier.*

Note de la rédaction. Nous croyons savoir que des communications officielles seront faites prochainement aux membres de la S. I. B. sur cet objet.

Les réformes dans l'enseignement secondaire.

L'« Essor », l'excellente revue indépendante de la Suisse romande, a publié dernièrement un bon article de M. P. Bovet sur ce sujet, en corrélation avec les études de la ligue « Pro Familia »; bien que touchant plus spécialement le « collège » de la Suisse romande, et non l'école secondaire comme nous l'avons réalisée dans notre canton, on y trouvera un aperçu judicieux de quelques-uns des points qui, chez nous aussi, alimentent encore les discussions, malgré toutes les revisions de formation des maîtres, de méthodes et de plans d'enseignement.

C'est à ce titre-là que nous le soumettons à nos lecteurs.

M. *P. Bovet* dit:

Notre enseignement secondaire a-t-il une tâche morale et sociale? Si oui, comment pourrait-il s'en acquitter plus complètement? Ces questions trahissent à l'endroit de nos collèges un malaise qui est très généralement ressenti. Je ne crois pas m'avancer trop en disant que dans tous les pays de culture occidentale les écoles secondaires sont celles dont on est le moins satisfait; les écoles primaires, les écoles professionnelles, l'enseignement supérieur, ont une beaucoup meilleure presse. Cela tient essentiellement, à mon avis, à ce que nous ne sommes pas au clair sur ce que veut l'enseignement secondaire.

Tandis que l'école primaire telle que nous la concevons remonte à la Révolution française ou même à 1830, nos collèges datent du XVIe siècle. Ils ont été fondés avec un programme parfaitement net: mettre la jeunesse à même d'accéder aux trésors retrouvés par la Renaissance, continuer en les imitant les orateurs et les poètes de la Grèce et de Rome. Il est évident que cette ambition n'est plus du tout celle de notre enseignement secondaire. Le XIXe siècle a marqué l'intrusion dans nos collèges de disciplines totalement inconnues aux Réformateurs: le français et l'histoire de la littérature française, l'arithmétique, l'allemand, la géographie (sous l'influence de Pestalozzi), l'histoire, les sciences naturelles. Comment pouvait-on ne pas enseigner tout cela à nos arrière-grands-pères? Mais pourquoi, en vue de quoi l'enseigne-t-on? Nous ne nous le demandons pas assez.

Quand nous le faisons, nous nous apercevons que la réponse n'est pas très facile.

Est-ce que tout ce que l'on enseigne au Collège est nécessaire, indispensable? Evidemment non; nous demandons que l'on donne à nos collégiens une éducation libérale, et non point utilitaire ou professionnelle.

Est-ce qu'on leur enseigne alors tout ce qui est intéressant ou utile d'une façon générale et abstraite? Pas non plus, évidemment; la vie n'y suffirait pas.

On a donc fait un choix. Mais au nom de quoi? en vue de quel but? C'est ce qu'il faudrait savoir et ce que trop souvent on est fort embarrassé de nous dire.

Un étudiant (vous excuserez son franc-parler instructif, sinon équitable) m'a formulé en ces termes son sentiment: « On pourrait croire que les professeurs s'étant réunis et longuement disputés pour avoir chacun le plus d'heures possible, ils sont parvenus à un accord qui n'en a satisfait aucun (ils ne se font pas faute de le dire), mais quant à la valeur respective des différentes disciplines enseignées, c'est une question qui n'a pas été débattue, tant cette préoccupation-là est étrangère aux rédacteurs du programme d'études. »

La question a été au contraire longuement débattue. Les conclusions du débat ont été formulées en Suisse dans un très beau livre du regretté Albert Barth de Bâle, demandant au nom des professeurs de l'enseignement secondaire une réorganisation de nos collèges: plus de contact avec les besoins de notre peuple, plus de souci de notre tradition nationale. Dans le même temps en France les mêmes aspirations démocratiques dictaient les revendications des Compagnons. A Genève même, sous une forme fort attachante, c'était encore le même idéal qui s'exprimait dans la brochure de M. Malche, « Le Collège et la Vie ».

Ces revendications n'ont pas abouti en Suisse à une refonte de notre enseignement secondaire; mais en Prusse, dans la Prusse libérale d'après-guerre, elles ont eu une fortune extraordinaire. Grâce aux qualités tout à fait exceptionnelles d'un ministre que nous avons entendu à Genève, J. Becker (il a été emporté par une courte maladie peu de mois avant le coup d'Etat

hitlérien) les gymnases prussiens ont, pendant huit années, de 1925 à 1933, réalisé un régime d'enseignement secondaire parfaitement adapté à un but formulé avec une clarté qui ne laisse rien à désirer.

Le but des collèges et des gymnases est de mettre leurs élèves à même de comprendre leur temps et leur pays. Ce but dicte les choix indispensables. On peut parvenir au même résultat par différentes voies; chacune caractérisera le programme d'un type d'école. On peut, comme au Gymnase, partir de l'antiquité, ou bien, comme au Realgymnasium, utiliser une comparaison suivie entre l'Allemagne et ses grands voisins, la France et l'Angleterre, ou, comme à l'Oberrealschule, partir des sciences qui sont à la base de toute la technique industrielle de l'Allemagne du XXe siècle, ou peut-être dans une Deutsche Schule qui n'a pas encore fait ses preuves, ne prendre son appui que dans la tradition germanique, histoire et littérature allemandes. Partout il faudra faire un choix, mais ce choix sera dicté par le but visé. Tout ce qu'on étudiera contribuera à faire des hommes qui comprennent mieux les problèmes actuels. L'intelligence et le savoir sont au service de la formation de la personnalité.

Ce programme, c'est celui-là même que Barth proposait à la Suisse il y a quinze ans. La réforme prussienne a montré qu'il n'avait rien d'utopique. (Je dois l'accorder, hélas! elle a prouvé aussi qu'il ne suffisait pas d'une réforme de l'enseignement secondaire appliquée pendant huit ans pour mettre un pays à l'abri des catastrophes.)

Qui veut la fin veut les moyens. Ceux de Becker sont carrément ceux des écoles nouvelles: une réduction « substantielle » (comme on dit aujourd'hui) du temps passé en classe (on n'y va plus que le matin), une place considérable étant faite au sport et à la culture physique, aux excursions, à l'art, à la vie sociale (les élèves sont associés au « gouvernement » de l'école). « A l'école, pas de travail qui vaille quelque chose s'il n'est fait dans l'atmosphère détendue d'un esprit qui se sent des loisirs et de la liberté. » (« Wertvolle Schularbeit kann nur aus beruhigter Seele aus Musse und Freiheit erblühen. »)

Contrastez ce mot, tiré non d'un éloge de la flânerie mais de directives officielles, avec le front anxieux d'une élève de notre Ecole secondaire ressassant ses notes de cours (les cours dictés devraient être interdits au même titre que les châtiments corporels) à la veille d'une épreuve. Le travail spontané, auquel un adolescent se donne de tout son cœur est stimulé de toutes les manières; les écoliers ont, dans une large mesure, l'initiative de leurs lectures et de leurs études. « Aboutir à une impasse, être forcé à tâtonner en cherchant soi-même sa voie, cela développe davantage que d'aller droit devant soi sous la conduite d'autrui. » C'est toujours notre ministre que je cite, non pas M. Claparède ou M. Ferrière. D'ailleurs je pourrais aussi bien citer une récente circulaire du directeur du Collège de Genève:

« Convaincus de la grande valeur d'une étude librement choisie, qui fait travailler l'élève dans un domaine qui lui plaît, désireux aussi d'acheminer le jeune homme qui sera bientôt étudiant, à un genre de travail moins scolaire, nous voudrions encourager et stimuler le travail facultatif. »

Les parents, les élèves, les maîtres n'ont pas, semble-t-il, donné assez d'attention à cette circulaire insolite et aux facilités qu'elle accordait au travail personnel librement choisi. C'est dommage. Il n'est jamais trop tard pour bien faire. Cessons de considérer comme utopiques les revendications de ceux qui veulent rapprocher, comme disait M. Malche, le collège et la vie.

L'institution d'un enseignement civique au Collège, ou d'un enseignement philosophique partant des problèmes actuels, aigus, vivants, pourrait être une très belle chose. C'en pourrait être aussi une bien inutile. A faire quoi que ce soit dans cet ordre d'idées, on court deux risques contraires que figurent assez bien deux vieilles images: on risque de mettre un emplâtre sur une jambe de bois, — et l'on risque de mettre à un vieil habit une pièce neuve qui montre à tous que le vêtement tout entier est à remplacer. Ce sera l'un ou l'autre suivant la personnalité de celui à qui l'on confiera cet enseignement.

Je ne crains rien, pour ma part, de ce qui fera apercevoir l'usure de notre défroque. Trop de parents font le poing dans leur poche sans prendre jamais le temps de réfléchir à ce qu'ils voudraient qu'on réforme. « Pro Familia » les y aidera. Je souhaite bon courage et plein succès à son effort.

Pour le 18 mai.

Comme toutes ces dernières années, de nombreux instituteurs de tous pays s'apprêtent à faire du 18 mai un « Jour de Bonne Volonté ». Ils y seront conviés par le Message annuel des enfants du Pays de Galles, que Radio-Genève, comme des centaines d'autres stations d'émission, retransmettra ce samedi matin. Avant le Message de 10 h. 05 à 10 h. 40 on entendra une saynète jouée par des enfants de l'Ecole internationale de Genève et agrémentée de chants populaires de plusieurs pays: Pestalozzi, descendu sur la terre, se trouve devant le bâtiment de la Société des Nations et interroge des enfants de diverses origines.

Pour donner au Message de Bonne Volonté une plus large diffusion encore, un petit journal spécial, *La Jeunesse et la Paix du Monde*, est publié depuis six ans en un grand nombre de langues. Pour le français, nous avons le choix entre une édition imprimée à Paris et une autre tirée à Bruxelles, à chacune desquelles la Suisse a activement collaboré. Les commandes sont reçues à l'Union Mondiale, 17 boulevard Helvétique, Genève (5 centimes l'exemplaire, port en sus). Le texte de cette année fournira aux maîtres l'occasion de faire réfléchir leurs élèves. Il y a là matière à un entretien (p. ex. « Plus de guerres, plus de héros? »), à une mise en scène dramatique (Wanda ou Iphigénie), à des jeux et exercices divers. Une réponse écrite au Message est toujours très bien-venue; l'adresser à M. Gwilym Davies, 10 Museum Place, Cardiff.

Pour les classes secondaires on pourra tirer un utile parti de l'édition allemande (même adresse à Genève et même prix).

Ne manquons pas non plus de signaler aux espérantistes l'édition espéranto publiée à La Haye (15 cen-

times l'ex. port compris, chez Mme Romeijn, 2 Nassau-Zuilensteinstraat).

Les temps sont durs et noirs. Raison de plus pour encourager chez les jeunes la foi en la Bonne Volonté.

P. B.

Exposition scolaire, Berne printemps 1935.

Ainsi que nous l'avons annoncé, une exposition scolaire marquera l'ouverture du nouveau Musée scolaire, la *Schulwarte*. Le Jura y participera largement. De nombreuses écoles, des villages les plus reculés jusqu'aux villes, de la classe unique à la classe d'application, tout le monde pédagogique a voulu montrer ce qui se fait, non pas seulement de mieux, mais de plus consciencieusement et de plus personnellement. Des cahiers d'élèves voisinent avec le journal de classe ou le cahier de préparation, des collections de dessins, de travaux manuels, des cours originaux, des travaux libres, toute l'œuvre scolaire de notre Jura s'offre aux visiteurs étonnés. Peut-être, certainement même, l'exposition de nos amis bernois sera plus méthodique, elle présentera plus d'unité que la nôtre. Mais tous les objets venus de nos villages ont été offerts spontanément, sans préparation spéciale, de sorte que s'est bien vraiment la vie de tous les jours qui apparaîtra, et non la journée d'apparat, le jour d'examen pour lequel on se fait beau. Notre exposition aura l'avantage d'être variée, elle fera la plus large part aux créations individuelles, elle sera l'image fidèle de notre activité scolaire. Par cela même, elle méritera la visite, non seulement des hommes d'école, mais de la population en général. Nous lui souhaitons plein succès.

Rappelons que l'exposition scolaire s'ouvrira les premiers jours de mai, du moins pour la section bernoise. Les Jurassiens sont moins pressés, ils seront prêts vers le 15 mai. Il est vrai de dire qu'ils auront préparé leur exposition en deux mois. Cette circonstance leur vaudra bien quelque indulgence, pour le cas où l'on constaterait des lacunes dans leur organisation. Mais encore une fois, allez de confiance visiter l'exposition de mai à la Schulwarte, vous ne serez aucunement déçus.

Divers.

Conférences éducatives. Elles auront lieu les 24 et 25 mai prochains à Lausanne, salle du Grand Conseil, et traiteront de la préparation de la jeune fille aux travaux de maison, sujet dont l'importance et l'intérêt actuel n'échappent à personne.

Le vendredi sera consacré à l'enseignement ménager dans nos écoles vaudoises, son organisation, son but, ses résultats, son influence sur nos futures mères de famille. L'après-midi, visite de classes ménagères.

Le samedi sera réservé au travail de maison sous l'angle professionnel: l'effort des sociétés féminines pour rehausser les professions ménagères, les mesures législatives prises dans le même sens. En quoi consiste l'apprentissage ménager? Qui intéresse-t-il? Où mène-t-il?

Une place spéciale sera faite aussi au travail ménager dans la famille.

Enfin, la séance de clôture aura lieu à Marcelin après visite de l'Ecole ménagère rurale.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat vaudois de l'Enfance, 8, rue du Bourg, Lausanne.

Anormaux et infirmes du canton. Pour le service social en leur faveur, voir la Feuille officielle scolaire du 30 avril écoulé.

Grand Conseil. Au cours de la session qui débute lundi prochain, sera traitée en particulier la loi sur la formation professionnelle.

Stella Jurensis. Les Vieux Stelliens de Porrentruy et d'Ajoie, les Jeunes Stelliens de l'Ecole normale et le Comité de Stella, section des Vieux, sont convoqués par devoir à l'importante assemblée qui aura lieu samedi, 11 mai 1935, à 16½ heures, au local stellien du Jura-Simplon à Porrentruy.

Au programme: Organisation des journées stelliennes de novembre 1935. Le soir, dès 20½ heures, baptême des nouveaux Stelliens.

Que tous ceux qui n'ont pas renié Stella nous apportent leur appui moral et l'encouragement de leur présence.

Au nom des comités:
H. Hirschi, président de V. S.

Neuveville. Voir aux convocations.

Supplément. Bulletin bibliographique.

Pensée.

C'est l'honneur de l'école maternelle dans tous les pays, que d'avoir ouvert ses portes toutes grandes à l'art et à la liberté, que d'avoir encouragé ces poètes étonnants que sont les gosses aux yeux avides, au cœur brûlant, à se gaver de belles histoires, de belles images, de belles chansons. Les petits Athéniens étaient peut-être plus heureux que nos fils, que nos filles, prématurément empêtrés dans le réseau des nombres, des figures et des idées générales.

Ed. Labbé, dir. honoraire Ens. technique 1934.

Mitteilung des Sekretariats.

Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins.

Wir beehren uns, die Herren Kollegen zur diesjährigen Jahresversammlung einzuladen auf

Mittwoch den 22. Mai 1935, 10¼ Uhr,
in Burgdorf, Gemeindesaal am Kirchbühl.

Traktanden:

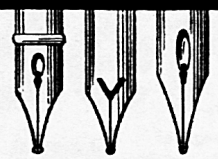
1. Vortrag von Herrn Gymn.-Lehrer E. Teucher, Biel, über:
   Die Geometrie der Griechen.
2. Zirka 12½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Casino.
3. Zirka 14 Uhr Vereinsgeschäfte:
   Protokoll;
   Jahresbericht;
   Kassabericht;
   Revisorenbericht;
   Austritte und Neuaufnahmen;
   Bestimmung von Ort und Thema der nächsten Jahresversammlung.

Mit kollegialem Gruss

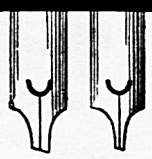
Burgdorf, den 8. Mai 1935.

Der Vorstand.

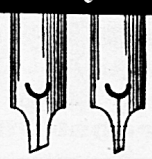
Brause-Federn für die neue Schweizer Schulschrift



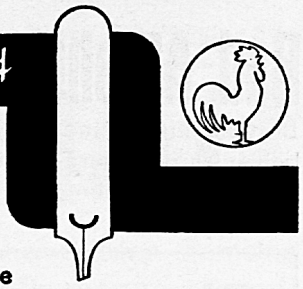
Für die Unterstufe
Kl. Ornamentfeder
Pfannenfeder 43
Cito Kugel 46 ½s



Für die Mittelstufe
Rustica-Breitfedern
rechts geschrägt
37 und 647 grau



Für die Oberstufe
Rustica-Breitfedern
links geschrägt
39 und 648 grau



Federmuster und Anleitung kostenlos durch: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Für Jugend u. Volksbibliotheken

20 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Gesucht zu Arzt in Bern, für Nachmittags, gebildetes, gewandtes und zuverlässiges

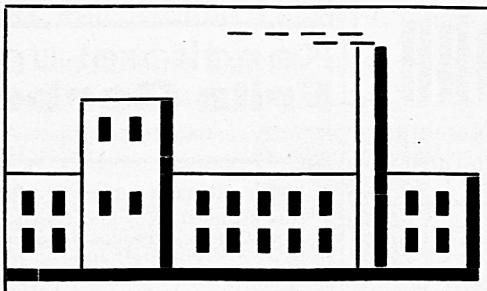
164 **Fräulein**

das Maschinenschreiben und Stenographieren kann, für Empfang, Korrespondenz und Hilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten. Selbstgeschriebene Anmeldungen mit Referenzen unter Chiffre O. F. 1842 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Karl Eugen Kremer 144
Konzertmeister
Violin-Unterricht
jede Stufe. — Wabernstrasse 5

Deutsches Sprachbuch

1. und 2. Heft: 21. bis 30. Tausend
3. und 4. Heft: 16. bis 20. Tausend
5. Heft: 1. bis 11. Tausend
In vielen Schulen der Schweiz eingeführt. 111
A. Meier, Sekundarlehrer, **Kriens.**



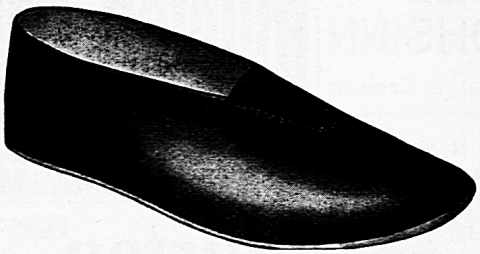
An die Herren Turnlehrer!

Die Turnschuhfabrik
Grandmousin, Bochatey & Cie. A.-G. in Martigny
offeriert an sämtliche, sich für Schweizer

Turnschuhe Alpina

interessierenden Turnlehrer Gratismuster wie Cliché. 139

Helft der einheimischen Industrie und ersetzt die unhygienischen Gummiturnschuhe durch Schweizer Lederturnschuhe mit Chromledersohle und dicker Filzeinlage!



Präzisions-Reisszeuge

verfertigt
F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Reparaturen aller Systeme billigst.** Preislisten gratis und franko. 163

Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Enfants - Montagne

Enfants de 5 à 15 ans trouveraient bonne pension (Alpes vaudoises) chez jeune institutrice. – Leçons particulières, piano; bon soins; nourriture abondante et saine. 4 frs par jour. S'adresser à Mme. Cornuz, Bureau placement Société pédagogique, Vevey. 168

Wer Inserate zu wenig beachtet, riskiert, sich manche günstige Gelegenheit entgehen zu lassen.

In **Fiesch** **Oberwallis,** Ausgangspunkt und Bahnstation für **Eggishorn und Binn,** finden Sie schmackhaftes Essen und gute Betten zu sehr ermässigten Preisen. Grosse Säle im **Hotel-Pension des Alpes**
155 Es empfiehlt sich bestens Familie M. Feller.

Haushaltungslehrerinnen-Seminar, Bern

Fischerweg 3 175

Im Herbst 1935 beginnt ein neuer 2½jähriger

Ausbildungskurs

Die Aufnahmeprüfung findet im August statt. Die Bewerberinnen werden dazu einzeln eingeladen. Anmeldungen samt den vorgeschriebenen Ausweisen (siehe Prospekt) sind bis spätestens 31. Mai 1935 zu richten an die **Direktion, Fischerweg 3, Bern.**

Erholungsbedürftige Kinder

unter zehn Jahren werden von pensioniertem Lehrer im Oberland in liebevolle Pflege genommen. Bis drei Wochen Fr. 3.50, über drei Wochen Fr. 3.–. Auskunft unter Chiffre B. Sch. 167 bei Orell Füssli-Annoncen Bern. 167

Wegen Nichtgebrauch ist das
neue
Brockhaus-Lexikon

in völlig neuem Zustande, 20 Bände in Halbleder samt Schutzkarton zu Fr. 400.– zu verkaufen.
Offerten erbeten unter P. 4689 Y. an Publicitas Bern. 176

Klavier

Burger, Schmidt-Flohr **Fr. 135, 335, 675, 785, 885.**
E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Spezial-Atelier für
Monogramme
von Hand und Maschine
Hohlsäume 28
M. KEHL . BERN
Kornhausplatz 3, II. Stock

Bad Attisholz bei Solothurn

Bestbekanntes Haus in waldreicher Gegend. Sol- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht und Rheumatismen. Soign. Küche. Mässige Preise. Prospekte.
E. Probst-Otti.

Thunersee-St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
138 Spezial-Tarife

Jene Verpflegungsstätte auf der Schulreise in die Bielerseegegend, das herrliche

Strandbad Biel

152 Extra-Preise für Schulen.

Gasthof zum Schloss Buchegg

Telephon 78.52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Kräiligen-Küttigkofen. Grosse renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. 142
Höflich empfiehlt sich **Fritz Gerber-Lanz.**

ERLACH HOTEL FROHSINN

Besteingerichtet für Schulen (Spezial-Menus). – Grosser schattiger Garten. – Höflich empfiehlt sich 81
Tel. 13. **Familie H. Schneider.**

Guggisberg Hotel Sternen 170

Höhe über Meer 1118 Meter
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Guggershorn 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 7.50. Prospekte. Telephon Nr. 5. Familie **Schwab.**

Interlaken Hotel-Restaurant Bahnhof 130

Bestens empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Schattiger Garten, grosse Lokalitäten. Prima Küche und Keller. Billige Preise. Telephon 25. Familien BRAND und STEINER

Interlaken Konditorei-Kaffeehalle Ritschard

Marktplatz 14 156
Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

Leubringen bei Biel Hotel 3 Tannen

Drahtseilbahn. Wunderbare Fernsicht. Grosser Garten. Schulen sind gut empfangen. Höflich empfiehlt sich **Fam. Iseli.** 160

BEKANNTSCHAFT
mit guten Möbelfabrikanten
ist beim Einkauf der Aussteuer
wichtig
Besuchen Sie die
sehenswerte Ausstellung der
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller 332

Konditorei und Kaffeestube Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Wer reist nach Luzern? - Im Hotel-Restaurant Löwengarten sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. 162 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 20.339)

Luzern Waldstätterhof und Krone

beim Bahnhof Weinmarkt
Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei. 113 Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern

Merligen Hotel-Restaurant Des Alpes

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Grosser schattiger Garten, schöne Lokalitäten. Gut und billig. Pensions-Preis von Fr. 7.– an. Telephon 12. 135 Familie Schöni-Mathys.

Murten Restaurant z. Brasserie

Grosser schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See und Jura. Vorzügliche Küche und Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. 103 **A. Bohner,** Bes., Tel. 258.

Murten Hotel Enge

Grosser schattiger Garten. Saal für Schulen u. Vereine
105 Höfl. empfiehlt sich **Fam. Bongni.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe 153

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.– bis 7.–. Telephon Burgdorf 23.

Sigriswil Hotel Bären

Telephon 2
Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.
160 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz.**

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine und Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. — Stallungen. — Telephon 313. 150
Mit höflichster Empfehlung: **O. Gerber-Weber,** Küchenchef.

BUCHBESPRECHUNGEN

11. Mai 1935 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 11 mai 1935

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 6 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 6

A. Friedrich von Mutach, **Revolutionsgeschichte der Republik Bern, 1789—1815,** herausgegeben von H. G. Wirz, Gotthelf-Verlag Bern 1934, 500 S., in Halbperg. geb. Fr. 30.

Im Jahre 1821 hat ein Berner Patrizier eine Geschichte der Franzosenzeit, die er in den besten Mannesjahren und in hohen Aemtern selbst erlebt hatte, versiegelt der Burgerbibliothek von Bern übergeben. Seit dem Tode des Verfassers stand sie der Forschung als Handschrift zur Verfügung und ist jetzt durch einen sorgfältigen und vornehmen Druck weitern Kreisen zugänglich gemacht. Nachrichten über den Verfasser und seine Familie, acht schöne Bildseiten, eine Auswahl aus den zahlreichen Aktenstücken, mit denen der Verfasser seine Darstellung belegte, und ausführliche Verzeichnisse erleichtern und würzen die Benutzung. Druck und Ausstattung verdienen alles Lob.

Mit den grössten Erwartungen wird jeder, dem die Geschichte unserer engern Heimat etwas bedeutet, dieses Werk zur Hand nehmen. Die feierlich würdige Gestalt des Verfassers, deren Bild dem Text vorangestellt ist, verspricht eine ruhige Darstellung und ein abgewogenes Urteil. In breithinwallenden Sätzen beginnt das Werk, und wenn diese unverfälschte Eigenart zunächst fesselt, so hemmt sie doch anderseits ein rasches Fortschreiten und ermüdet durch den umfänglichen und oft wenig durchsichtigen Satzbau. Der Verfasser ist bei berühmten Vorbildern des Altertums in die Schule gegangen, der nachteiligen Wirkung auf die Unmittelbarkeit seines Ausdrucks aber nicht ganz entronnen. Sein Werk böte unerschöpflichen Stoff zu reizvollen Stiluntersuchungen. Aber noch aus einem andern Grunde wird der Leser nicht so bald warm. Der Verfasser ist Berner von ganzer Seele; Liebe zur Heimat und Scham ob deren zum Teil selbstverschuldeter Demütigung haben ihm die Feder in die Hand gedrückt; als Staatsmann und Erzieher — von Mutach hat über zwei Jahrzehnte die Bernische Akademie als Kanzler betreut — wollte er sich aber in seinem geschichtlichen Urteil grösster Gerechtigkeit befleissen; über diesen innern Widerstreit des Wollens und Empfindens hinauszuwachsen, fehlte ihm die leidenschaftliche Kraft des grossen Gestalters. Darum vermag gerade der erste der drei grossen Teile seines Werkes, die Darstellung des eigentlichen Uebergangs, nicht unmittelbar zu ergreifen.

Geduldigem Zuhorchen eröffnen sich wirkliche Schönheiten. Die grosse persönliche Zurückhaltung ruft der Frage, worin von Mutach den Halt gefunden hat, der ihn schliesslich so gelassen auf die furchtbaren Wechselfälle seiner Lebenszeit zurückblicken liess. Nur spärliche Stellen seines Werkes geben darüber Auskunft; sie sprechen dafür, dass dieser Mann letzten Endes dem ungeheuren Geschehen der Revolution und der napoleonischen Zeit erschüttert gegenüberstand als einer Offenbarung der Allmacht Gottes. In echt bernischer Zurückhaltung macht er keinen Versuch, den letzten Sinn dieser grossen Völkerschicksale ergründen zu wollen. « Im festen und trostvollen Glauben an eine höhere Weltregierung » wundert er sich einfach über « das Seltsame und Verhängnisvolle » mancher geschichtlichen Erscheinung.

Diese Haltung lähmt aber seine Tatkraft nicht. Als Glied des regimentsfähigen Berner Adels fühlt auch er die klare Berufung zu wirken, wo immer ihn das Geschick hinstellt. Was ihn aber über seine Standesgenossen hinaushebt, das ist die Unvoreingenommenheit, mit der er sich auch veränderten Verhältnissen anzupassen und, ohne sich selbst untreu zu werden, seine Kraft immer wieder in den Dienst der Heimat zu stellen weiss. Diesem persönlichen Verhalten gemäss fällt er denn auch das Urteil über seine schweizerischen und bernischen Zeitgenossen.

Mit seinem ganzen Herzen dabei ist er im zweiten Abschnitt, der ihm gestattet, die Darstellung über eine vernichtende Verurteilung des eidgenössischen Wirrwarrs in der Zeit der Helvetik zu der erfolgreichen Erhebung des altschweizerischen Nationalgefühls und der altbernischen Staatsgesinnung im Stecklikrieg zu führen. Die Gestalt des Berner Generals Rudolf Niklaus von Wattenwyl ist nach von Mutachs Darstellung eine der erfreulichsten der damaligen Zeit; seine Haltung als Befehlshaber der eidgenössischen Grenztruppen Ende 1814 berührt von Mutach freilich kaum, wohl aus etwas allzu rücksichtsvoller Schonung heraus.

Der dritte Teil, der besonders in dem Bericht über die wenig ruhmvolle Haltung der Schweiz in den Jahren des Zusammenbruchs der napoleonischen Gewaltherrschaft den bernischen Rahmen sprengen muss, fordert zur Prüfung der geschichtlichen Zuverlässigkeit heraus. Es ist anzunehmen, dass eine solche dem guten Glauben und ehrlichen Willen von Mutachs, die reine Wahrheit zu finden, Anerkennung zollen, aber doch feststellen wird, dass sein Standpunkt ein einseitig bernischer ist. Für die letzten Gründe der Aargauer und Waadtländer, vor allem aber der Tagsatzungsmehrheit und der Grossmächte, dem Kanton Bern die Wiedervereinigung mit seinem östlichen und westlichen Machtpfeiler, eben der Waadt und dem Aargau, zu versagen, zeigt er zu wenig Verständnis. Aber fern von einer starren Ablehnung der Vereinigung mit dem Jura, in der sich manche seiner Standesgenossen so sehr gefielen, hat er persönlich sich für eine glückliche Abwicklung der aufgedrängten Vernunftheirat eingesetzt und gewinnt gerade damit den willkommenen Anlass zu einem versöhnenden und hoffnungsvollen Abschluss seiner Darstellung.

So bietet das grosse Werk weder leichte Unterhaltung noch prickelnde Ueberraschungen. Wohl aber erfüllt es des Verfassers Hauptzweck: Es regt zum ernsten Nachdenken über die Aufgaben des Bürgers dem Vaterland gegenüber an; es zeigt die Folgen politischen Ungenügens jeder Art, aber auch den Wert der Treue und des hingebenden Opfers; es legt Zeugnis ab von einem festen persönlichen Standpunkt und regt dazu an, einen solchen zu gewinnen; es warnt vor Verblendung und rät zu Geduld und Mut. Wie treffend das oft geschieht, zeige ein einziger Satz: « In einer Völkergärung den Sturm der Leidenschaften und die überwältigende Macht der Umstände mit Formeln beschwören zu wollen, ist eitler törichter Wahn. » Da wir aber uns heute wohl in einer ebenso gefährlichen Gärungszeit befinden, ist nur zu hoffen, dass recht viele Schweizer, dass besonders auch viele Lehrer bei von Mutach in die Lehre gehen und sich, bevor wir es so bitter erfahren müssen wie das alte Bern, von ihm zeigen lassen, « was ein Volk, das sich selbst Preis giebt, verdienter Weise von andern zu erfahren hat. »

Karl Wyss.

Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern. Jura und Seeland I. Teil. Von Dr. *Paul Aeschbacher.* Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel.

Mit der vorliegenden 7. Lieferung betritt die grosse Publikation « Die Burgen und Schlösser der Schweiz » das Gebiet des Kantons Bern, dem im ganzen vier Lieferungen zugedacht sind. Das Burgenwerk verfolgt den Zweck, das Interesse erneut zu wecken für die alten Burgen, die so vielfach mit der Landes- und Lokalgeschichte verknüpft waren, und deren Ruinen dem Landschaftsbild den Zauber der Romantik verleihen. Für Jura und Seeland hat Dr. Paul Aeschbacher die Bearbeitung übernommen.

Den Hauptinhalt des Bandes bildet die Beschreibung der einzelnen Burgen und Schlösser des Juras und des Seelandes in alphabetischer Reihenfolge (Aarberg bis Neuenstein) in Verbindung mit trefflich ausgewählten Abbildungen. Dabei wenden sich Text und Illustrationen nicht an einen bestimmten Interessentenkreis, wie etwa an Historiker oder Architekten, sondern an jedermann, der Sinn hat für die zumeist eine reizvolle Landschaft schmückenden Zeugen der Vergangenheit. Der Text ist gemeinverständlich gehalten und beschränkt sich in der Regel auf die wichtigsten Mitteilungen, da und dort ist eine Sage eingestreut. Alle Sorgfalt hat auch die Illustration erfahren, indem ausser den eigens angefertigten photographischen Aufnahmen auch die besten ältern Ansichten unserer Sammlungen vorzüglich reproduziert wurden. So ist ein richtiges Schaubuch entstanden.

In der Einleitung sind allgemeinere Verhältnisse über die Burgen und über den Adel der beiden Landschaften dargelegt. *H. Morgenthaler.*

Das Burgdorfer Jahrbuch 1935. Verlag Langlois & Cie., Burgdorf. Fr. 4. 50.

Der zweite Jahrgang dieses Jahrbuches enthält neben den lokalen Chroniken, die von einem ganz bedeutenden kulturellen Leben der rührigen Stadt Burgdorf Zeugnis ablegen, ein auf gründliche Archivstudien aufgebautes Lebensbild des vor 100 Jahren von hier nach Amerika ausgewanderten Generals Joh. Aug. Sutter. Im weitern finden zwei verdiente Burgdorfer, Prof. Dr. F. A. Flückiger und Dr. med. Max Fankhauser, ihre wohlverdiente Würdigung in ansprechenden Biographien. Aufsätze über die Entwicklung des städtischen Marktwesens und über den Bau der Staldenbrücke, sowie eine Ortschronik von Pfr. G. J. Kuhn bilden wertvolle Beiträge zur Heimatkunde. *R. Marti-Wehren.*

Naturwissenschaftliche Monatsschriften.

Es seien im Folgenden die vom Juli bis Dezember 1934 erschienenen Hefte von drei Zeitschriften vorwiegend biologischen Inhaltes kurz besprochen, von denen besonders die beiden ersten dem Naturkundelehrer manche fachliche Anregung bringen können. Die Monatschrift setzt jedoch bereits allgemeine biologische Kenntnisse voraus.

Aus dem wie stets vorzüglich illustrierten « **Naturforscher** » (H. Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde) seien folgende Beiträge hervorgehoben: Prof. Spitaler sucht einen Zusammenhang herzustellen zwischen Erdbebenerscheinungen und den Polwanderungen, die durch astronomische Beobachtungen festgestellt werden können und die wechselnde Drucke auf die Kontinentalschollen zur Folge haben sollen. Vor einer Erdbebenvoraussage, gestützt auf diese Erkenntnisse, warnt der Verfasser allerdings selber. Prof. Andersen berichtet an gut ausgewählten Beispielen über die Symbiose zwischen Pilzen und Hefen mit Insekten, ferner über die neuesten Veröffentlichungen über willkürliche chemische Geschlechtsbeeinflussung beim Menschen. Ein weiterer Bericht erklärt (?) die Vorausbestimmung einer Schwangerschaft — eine Frage, deren (unrichtige) Lösung im Altertum kürzlich auch die Runde durch unsere Tageszeitungen machte — durch die Wirkung eines sogenannten Schwangerschaftshormons; seine Wirkung wird bei jungen Mäusen, denen einige Tage vorher eine Urineinspritzung gemacht wurde, histologisch am Eierstock festgestellt. Ein gut illustrierter Beitrag des durch seine Naturschutzbestrebungen bekannten einen Schriftleiters des « Naturforschers », Prof. Schönichen, erläutert die Pläne des etappenweise zu schaffenden grossen Reservates, das Aletschgletscher und Bietschhorn umschliessen soll.

« **Aus der Heimat** » (Geschäftsstelle Gustav-Siegele-Haus, Stuttgart) bringt im Juli/August-Heft einen ausserordentlich anschaulichen geologischen Bericht mit 95 vorzüglichen Abbildungen des Schriftleiters G. Wagner über das grosse Einbruchsgebiet des Jordangrabens. Kolb weist in einem Aufsatz auf die Zimmerlinde hin, ein — wohl auch für die Schule — sehr günstiges Objekt für histologische Untersuchungen. Ferner treffen wir auf eine gute Zusammenfassung unserer heutigen Kenntnisse über Atombau und Atomzertrümmerung. Zudem enthält jedes Heft eine ganze Reihe Naturbeobachtungen. Leider ist gerade hier, so empfehlenswert die Zeitschrift sonst sein mag, nicht alles wisenschaftlich einwandfrei und eine kritischere Behandlung besonders tierpsychologischer Anschauungen und Ausdrücke verschiedener Einsender wäre dringend zu wünschen.

Im « **Biologen** » (Verlag J. F. Lehmann, München) nehmen Erörterungen über neue deutsche Gesetze einen verhältnismässig breiten Raum ein (so die Schul-

gesetzgebung mit ihrer stärkeren Berücksichtigung der Biologie und damit verbunden die Fachlehrerbildung, ferner Vererbungskunde und dergl.). Vom übrigen Inhalt ist vor allem ein Aufsatz von Prof. Kühn, Göttingen, zu erwähnen, der in fesselnder Weise über die Wirkung von Genmutanten auf die Artveränderung berichtet, wobei er von der Tatsache ausgeht, dass Genänderungen häufig auch die Vitalität ändern. Buddenbrock beschreibt Beobachtungen über den Polychaeten Branchiomma, der an seinen Fühlern einfachste Fazettenaugen besitzt. Er reagiert weder auf Verdunkelung noch auf Bewegung allein, sondern beides muss zusammenwirken. Weiter sei eine einführende Darstellung der Ideenwelt Uexküllss durch Tirala und eine Mitteilung Dolds über die antibakterielle Funktion des Speichels angeführt.

Leider bleibt auch der Leser dieser drei, wie übrigens fast jeder deutschen Zeitschrift, nicht verschont von oft einseitigen und recht seichten Darstellungen irgendwelcher Vererbungs- oder Rassefragen. *M. Loosli.*

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender 1935 / 36

De beaux livres illustrés.

Aimez-vous les livres illustrés, j'entends ceux où l'illustration tient une place importante? Voici, chez Spes encore, deux volumes [1]) exceptionnels: le **Livre des chats** et le **Livre des chiens.** Ce sont deux in-8° bourrés de silhouettes et de dessins de nos meilleurs artistes romands et agrémentés de nombreux hors-textes en pleine page. Le texte est de M. Paul Henchoz à qui nous devons, outre de nombreux ouvrages pédagogiques presque tous épuisés, de remarquables études historiques sur la région montreusienne. Vous vous plairez aux illustrations qui sont du meilleur goût, fines, instructives et amusantes, mais vous ne tarderez pas à vous rendre compte que le texte vaut l'image, qu'il est dru, vivant, plein d'histoires captivantes et savoureuses. M. Paul Henchoz ne s'est pas borné à conter ici, sur nos gracieux compagnons à quatre pattes, les traits piquants ou émouvants qu'il a entendus, mais il a glané chez tous les littérateurs qui ont parlé des chats et des chiens des récits intéressants et même des poèmes. Cela donne à ses deux ouvrages une allure encyclopédique qui a son charme et qui en augmente pour nous singulièrement l'attrait et l'utilité. J'ajoute que le « Livre des chats » et le « Livre des chiens », reliés, sont d'excellents livres d'étrennes et qu'ils ont leur place marquée dans nos bibliothèques scolaires.

Les **Contes du Léman** [2]) sont d'une toute autre veine. Ce sont des contes originaux, un peu langoureux, un peu mystiques, qui plairont aux jeunes filles. Les garçons, qui aiment l'action, trouveront peut-être qu'il ne s'y passe pas grand chose. Mais ils contiennent, comme sousjacente, toute la vie du Léman, avec ses barques, ses vagues, ses cygnes (il y a de bien jolies pages sur le cygne Boule d'Argent), les roseaux de ses rives. Et surtout, les illustrations — des aquarelles — sont merveilleuses. Si vous avez des peintres en herbe parmi vos élèves, ils seront ravis et prendront là plus d'une utile leçon sur l'art de la composition et du coloris.

Et voici encore, du même élégant format, la **Sibylle du Châtelard de Bevaix** [3]). L'illustration se borne à sept portraits en hors-texte des principaux héros du drame par le peintre Burnand. Car c'est d'un drame qu'il s'agit et l'on reste confondu lorsque l'on apprend qu'il a été écrit par une jeune fille de vingt ans — Alice de Chambrier — morte, du reste, tôt après son œuvre achevée. Histoire véridique, affirme-t-on, retrouvée par l'auteur dans la poussière des archives, qui se situe à l'aurore du 15e siècle et qui se passe dans les châteaux-forts alors existants des bords du lac de Neuchâtel. Sombre histoire de piraterie, de guet-apens, de félonie, éclairée et soutenue par une émouvante idylle entre la fille d'un bandit et son prisonnier. Il y a peut-être quelque gaucherie dans le récit, mais assurément de la vie, de l'action, de la couleur, des moments de suprême angoisse, assez pour dédommager ceux qui auraient trouvé trop pâles les contes du volume précédent.

Pour les sportifs.

Le tir à l'arc revient à la mode. Il n'est pas rare de rencontrer aux alentours de notre ville des groupes de jeunes gens qui s'y essayent et j'en ai pu voir cet hiver même dans les champs de neige ensoleillés d'Evilard. Le petit manuel technique que vient de publier M. D.-L. Jayet [4]) vient à point pour nous fournir tous les renseignements désirés relatifs à ce nouveau sport; choix et achat du matériel, tenue du tireur, tir au berceau, tir à la perche, etc. Le manuel est illustré de 14 photographies et de 10 dessins dont la clarté ne laisse rien à désirer.

Pour nos institutrices.

Je réserve pour la bonne bouche — et ce n'est pas seulement une métaphore — ce délicieux et spirituel petit livre de cuisine [5]) qui se présente à vous en tablier à carreaux bleus, rouges et blancs. Je suis persuadé qu'il rendra les plus grands services à celles de nos collègues qui accomplissent leur courageux apostolat dans des campagnes éloignées — et même aux autres — pour peu qu'elles aient le goût de la bonne cuisine. Certes, les bons livres de cuisine ne manquent pas. Mais ils sont souvent d'un prix élevé. Dans ses 80 petites pages, celui-ci en contient toute la matière utilisable, présentée en tableaux d'ensemble nets et savoureux. Assurément, Mme Marianne Muret, qui l'écrivit pour sa fille, est une cuisinière de métier, à l'heureux tour de main et à l'intarissable bonne humeur. Et sa cuisine, toute simple, est si savoureuse!

G. B.

Ernest Briod, **La troisième année d'allemand,** Cours des classes primaires supérieures, élaboré avec la collaboration de M. Jacob Stadler, professeur. Un volume in-16, illustré, cartonné, fr. 3. 50. Librairie Payot.

[1]) Volumes Spes, Lausanne, à fr. 3. 50 brochés et fr. 5. — le volume relié.

[2]) de Jean-Georges Martin, 1 vol. in 8°, Spes, fr. 4. 75, broché.

[3]) 1 vol. Spes, broché, fr. 3. 50.

[4]) 1 petit vol. cartonné, Spes, fr. 2. —.

[5]) Marianne à la cuisine, 1 petit vol. cartonné, Spes, fr. 2. 50.

Elaboré à la demande du Département de l'Instruction publique du canton de Vaud, ce volume est avant tout destiné à la troisième année des classes primaires supérieures et à nos écoles secondaires. Son but est de conduire le plus rapidement possible ceux qui l'emploieront à une connaissance pratique suffisante de l'allemand, sans s'attacher à de nombreux points grammaticaux qu'un cours complet ne saurait négliger.

La *Troisième année d'allemand* fait marcher de pair l'étude verbale et celle de la phrase complexe dans ses formes les plus courantes. Cette étude se fonde sur des textes de nature variée, surtout narratifs, logiquement gradués, qui fournissent les éléments des exercices grammaticaux.

Après avoir achevé l'étude du *Cours élémentaire de langue allemande* du même auteur, on pourra désormais poursuivre son travail de deux façons:

1° par le moyen du Cours Briod et Stadler, IIe et IIIe parties, si l'on dispose du temps nécessaire à une étude fondamentale;

2° ou bien par la *Troisième année d'allemand*, si l'on doit, faute de temps, se contenter d'un résultat moins complet, mais pratiquement suffisant dans beaucoup de cas.

T. Combe, **Entre amies.** Nouvelle édition comprenant dix nouvelles. 1 volume in-8 couronne sous joli cartonnage fr. 1. 80. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Ce nouveau recueil, qui contient dix nouvelles, se distingue par toutes les qualités qui ont fait la réputation de T. Combe. Et pourtant ceux mêmes qui croient la connaître, en seront étonnés. Tant de pénétration fine, une psychologie aussi discrète, aussi prenante, et surtout un sens de la vie, une philosophie de l'existence si sereine et en même temps si utile, si bienfaisante! T. Combe prend les choses par une voie si détournée et trouve des mots si exacts, si clairvoyants pour nous faire apparaître les mobiles cachés des actes et des pensées dont elle vous expose l'histoire, que nous ne pouvons manquer d'en faire comparaison peu après avec les nôtres propres, de voir ainsi plus clair en nous-mêmes et de pouvoir mettre à profit les constatations que nous en tirons.

Il y a toujours une douceur particulière à lire de ces œuvres simples et franches où revivent des âmes à la mesure de nos âmes, des sentiments qui soient parents de nos sentiments, et des lieux, des mœurs qui n'aient rien que de proche, de familier, de discret. C'est là sans doute ce qui vaut aux livres de T. Combe la faveur continue qui les accueille.

Leslie Stephen, **Le terrain de jeu de l'Europe.** Traduit de l'anglais par Claire-Eliane Engel. Collection « Montagne » n° 3, 1 fort volume in-8 carré avec deux illustrations en hors-texte, broché fr. 5. 50, relié fr. 8. 50. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Pour le 3e volume paraissant dans la collection « Montagne », les Editions Victor Attinger ont mis la main sur un livre de choix.

Cet ouvrage célèbre n'avait jamais encore été traduit en français et c'est chose étonnante quand on pense au rôle qu'il a joué auprès des innombrables Anglais qui vouèrent et vouent encore un culte à l'alpinisme. Sir Leslie Stephen est en effet un ancêtre, un pionnier; il ouvrit la voie au véritable alpinisme scientifique et sportif.

La lecture de ces pages si simples et si belles est délicieuse, et plus vivants encore les récits de ses ascensions célèbres dont un grand nombre furent des premières. Ce livre, par sa valeur et la personnalité de son auteur, a déjà choisi son public et les lecteurs qui le méritent.

Jean-Bard, **La Rude Journée** (comédie en trois actes), **La Pomme** (comédie en 1 acte). 2 comédies en 1 volume in-8° couronne; broché fr. 3. 50, relié fr. 6.—. Edition Victor Attinger, Neuchâtel.

Jean-Bard revient au théâtre.

La Rude Journée, comédie dramatique en trois actes et *La Pomme*, comédie d'humour en un acte, publiées en un seul volume, offrent, par hasard: en plus d'un brillant dialogue et d'une belle psychologie, un contraste plaisant.

La Rude Journée est un drame de l'argent, rapide. En plein naufrage, dans une famille où les égoïsmes s'affrontent, une célibataire de 62 ans s'empare du gouvernail. Si son corps eut le courage de rester vierge, ses sentiments profitèrent de l'aubaine, en conservant intacts bon sens et sagacité que ternissent l'amour ou la haine de ceux qui se marient . . .

Et, *La Pomme*, au contraire, est une légère satire contre le célibat et la médecine.

Catherine Tissot, **Pile ou face.** Roman. (Prix de la Patrie Suisse.) Un vol. in-8 carré br. fr. 3. 50, rel. fr. 6. —. Editions Victor Attinger, 7, place Piaget, Neuchâtel.

Une verve âpre et forte parcourt d'un bout à l'autre ce beau roman de la vie quotidienne et tient constamment le lecteur en haleine.

C'est l'histoire vivement menée du renoncement d'un intellectuel à écrire jamais la grande œuvre qu'il porte en lui. C'est aussi l'histoire burlesque et tragique d'un petit ménage bourgeois, comme semble-t-il, on en rencontre tant!

Ce roman est dense d'observations impitoyables sur les choses et les gens. Par sa psychologie vive et son style mordant et clair, il plaira à ceux qui apprécient les œuvres sincères et fortes.

Guide-hôtelier avec liste des logements et maisons de vacances à louer.

L'*Institution des stations de villégiature et de passage de la Société suisse des Instituteurs*, vient d'éditer cet ouvrage très intéressant et qui pourra rendre de grands services au moment où va s'ouvrir la saison des vacances et villégiatures. Il est le complément du « Guide-tarif à l'usage des instituteurs suisses » paru en 1927. Cette excellente publication de 427 pages renferme un grand nombre d'hôtels et pensions recommandés, à prix modérés, logements et maisons ou chalets à louer, de toute la Suisse et de l'étranger. Ce volume, vivement recommandé aux membres du corps enseignant, peut être obtenu auprès de Mme C. Müller-Walt, directrice de l'institution sus-nommée, à Au (canton de St-Gall), au prix de 2 francs (port en sus).